



findt heute nicht mehr so beliebt wie vor 8 oder 8 Jahren. Belebt vielleicht nicht, aber geachtet sicherlich mehr! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Gerade am heutigen Tage aber haben wir sehr viel Grund, die Erinnerung an die damalige Zeit wachzurufen. Denn heute kann ich Ihnen versichern:

Zum ersten Male seiere ich diesen Erinnerungstag ohne diese Sorge für unser deutsches Volk! (Langanhaltender, begeisteter Beifall.)

Gewiß, die Welt brennt um uns herum, der Bolschewismus droht überall und verflucht, Staat um Staat zu zerstören, er bemüht sich, überall einzudringen und ... Völker unsicher zu machen, in ihrem inneren Gesüge zu lämmen und zum Einsturz zu bringen. Gewiß, das ist so. Allein zum ersten Mal kann ich es nun offen aussprechen: Es wird Deutschland nicht mehr überzeugen können! Deleinhalb Jahre lang hat unser deutsche Wissenschaften nun gearbeitet, Tag und Nacht gearbeitet, um unser Volk aus dem Zustand der Wehrlosigkeit zu erlösen. Um Deutschland herum hat sich nun mehr ein eherner Panzer gelegt, und hinter diesem Panzer steht nun das deutsche Volk friedliebend wie je zuvor, aber auch abwehrbereit wie je zuvor. Ich weiß, daß nun die Zeit gekommen ist, in der wir ohne diese durchbaren Längste in die Zukunft blicken können, nicht weil wir die Gefahren unterschätzen, sondern nur weil wir unserer Kraft wieder bewußt geworden sind. Nicht weil ich etwas selbstverständlich genug wäre, die Schwierigkeiten zu übersehen, sondern weil ich weiß, wie stark wir sind, um diese Schwierigkeiten, wenn notwendig, auch Herr zu werden!

Deutschland ist heute wieder zu einem kraftvollen, starken und mächtigen Staat geworden. Und so können wir dann morgen vor den Gräbern unserer Kameraden von damals hinstehen, mit dieser inneren Ruhe, in ihrem Sinne das Rechte getan zu haben. Wir können ihnen nun wirklich sagen: Ihr habt uns nicht böse sein, wir haben das gehalten, was wir versprochen hatten. Dafür sind wir einst ausgezogen, dafür haben wir gekämpft, dafür sind wir angetreten zum zweiten Mal, dafür soll ihr gefallen, dafür sind euch so viele Hunderte nachgesetzt. Deutschland ist wieder aufgerichtet, es steht heute fest und stark, es vertritt heute wieder sein Recht mit dem manhaftesten Mut einer tapferen und großen Nation.

Wir gehen sicherlich einer schweren Zeit entgegen. Um uns sehen wir überall drohende Zeichen des Aufbruchs und der Verwüstung. Uns wird heute Dietrich Eckarts Sturmlied so recht klar. Es ist damals geschrrieben worden, aber gesehen für heute und für die Zukunft. Wenn wir aber in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit im Innern unseres Volkes die Hoffnung auf eine Wiederauferstehung Deutschlands nicht eine Schuhne verloren hätten, dann wollen wir heute erst recht nicht die Hoffnung verlieren auf das freigiebige Werk seines unfern Reiches. Es mag kommen, was kommen will: Deutschland wird feststehen, es wird sich nicht beugen, es wird sich niemals mehr unterwerfen! Vielleicht kommt schneller, als wir alle denken, die Zeit, in der auch das übrige Europa in unserem Deutschland den höchsten Hort einer wirklichen europäischen und damit menschlichen Kultur und Zivilisation sehen wird.

Heute, nach anderthalb Jahrzehnten Kampf um Deutschland, sind wohl die meisten, ja fast alle unseres damaligen inneren Widerstandes bekehrt. Wer von unseren Bürgerlichen Widerstandern von einst mich nicht, wenn sie ehrlich sind, im Innern sagen: „Sie haben doch erreicht, was wir lebten Endes aus anderen Wegen ja auch angestrebt hatten“. Sie werden heute sicherlich wohl zugeben: „Es war ein Glück für Deutschland, daß das so kam. Sie haben das erreicht, was auch wir erreichen wollten. Vielleicht wird es bald in Europa nicht anders sein“. Man wird sagen: „Wir haben sie bekämpft, aber im Grunde haben sie doch das erreicht, was wir selbst glaubten erreichen zu können. Denn sie allein haben Europa vor dem Untergang und dem Chaos bewahrt!“ Und so mancher Friedensapostel wird vielleicht noch behaupten: „Der Friede Europas wurde durch die Kraft bewahrt, die dieser nationalsozialistische Staat in leichter Stunde aufgerichtet hat.“

Für diejenigen, die mich kennen, wird es selbstverständlich sein, daß ich, so wie anderthalb Jahrzehnte an Euch, so heute an die Nation die Aufrufung richte, sich in blinder Gefolgschaft hinter die Führung zu stellen. Das hat die Partei einst groß gemacht, und das wird auch Deutschland groß machen! Das hat die Partei stark gemacht, und das kann auch Deutschland nur stärken. Wenn das ganze deutsche Volk wie ein Mann zum heutigen Staat und zu seinem Regime steht, wird keine Macht der Welt dieses Deutschland zerbrechen können! Ich habe noch keinen Widerstand gescheut und scheue auch jetzt keinen! Ich habe aber jahrelang in Deutschland vor dem Bolschewismus gewarnt und man hat mich im Vergertum nur verachtet. Ich schaue die Kommunisten als das ein, was sie sind, als eine Macht, die ich im Innern überwinden konnte, weil ich unser Volk im Innern in Ordnung brachte. Ich schaue den Kommunismus auch außen uns nicht, weil ich ihn erkennen und weil ich das deutsche Volk für alle Fälle vorbereitet. Denn: Sollte der Kommunismus jemals Lust bekommen, mit uns von außen anzubinden, so wird es ihm genau so ergehen, wie es ihm im Innern Deutschlands ergangen ist!

Wenn jemals diese Macht versuchen sollte, Deutschland zu überfallen, dann würde ihr genau dasselbe zustoßen, was jenen Kommunisten zugestanden ist, die einst auch glaubten, uns im Innern überfallen zu können! Wie haben ihr die Straße freigemacht, wie würden sie auch im anderen Falle freimachen. Das ist die selbstverständliche Überzeugung, die wie alle bestehen. Und weil wir uns diese Überzeugung aneigneten, können wir auch ruhigen Mutes unseren Weg gehen.

So erinnern wir uns noch einmal dieses Tages, an dem vor 13 Jahren zum ersten Mal als politischer Faktor in die Weltgeschichte eingetreten sind, und wir erinnern uns dabei all der alten und treuen Kameraden, die mir damals verloren haben! Dann erinnern wir uns aber auch unserer alten Kampfparole, unseres alten Kampftrages, der uns seitdem nie verlassen hat und der uns heute und in alle Zukunft begleitet: Deutschland Sieg-Hell, Sieg-Hell, Sieg-Hell!

(Die alten Kämpfer erheben sich und jubeln dem Führer in minutenlangen Stürmen der Begeisterung zu.)

## Kleine Chronik

Motorschiff „Jilo“ gesunken.

Hamburg, 9. Nov. Nach Meldungen des Dampfers „Westerland“ muß mit dem Totalverlust des deutschen Frachtmotorschiffes „Jilo“ leider gerechnet werden. Von 40 Besatzungsmitgliedern ist vorläufig erst ein Mann, Artho Roethke aus Berlin, vom Dampfer „Westerland“ gerettet und an Bord genommen worden. Wegen des Schiffsabsatzes der übrigen Besatzungsmitglieder herrscht größte Sorge.

Eisenbahnmagazin in Rumänien.

Bukarest, 9. Nov. In der Nähe von Porec steht ein Eisenbahnzug mit einem Transport von 5 Lokomotiven zusammen. Bislang wurden 8 Verletzte geborgen, von denen 2 schwere Verletzungen erlitten haben. Zwei Jüge führen zur Hilfestellung an die Unfallstelle.

Botschafter von Ribbentrop empfängt die Dresden Künstler.

London, 9. Nov. Botschafter von Ribbentrop hatte am Sonnabendabend das gesamte Ensemble der Dresden Staatsoper, dessen Leistungen die Besucher der Covent-Garden-Oper immer wieder zu begeisterten Beifallsäußerungen hinreihen, zu einem Bleibend im Hotel „Victoria“ eingeladen.

## Der Erinnerungsmarsch zur Feldherrnhalle

München, 9. Nov. Vor dem zur ewigen Erinnerungsstätte des deutschen Volkes gewordenen Bürgerbräukeller sammelten sich am Samstag die alten Kämpfer Adolf Hitlers, die schon vor 13 Jahren an seiner Seite geschritten, zu dem zur heiligen Überlebensfeier gewordenen Zug durch die Straßen des 9. November, der dem Gedanken der Blutzeugen geweiht ist.

Im schlichten Brauhemb mit dem Blutorden an der Brust sind die Männer des 9. November vor dem Bürgerbräukeller versammelt. Kurz nach 11.30 Uhr erscheint lebhaft begrüßt Hermann Göring.

Wenige Minuten nach 12 Uhr trifft, begleitet von seinem getreuen Ulrich Graf, der Führer Adolf Hitler ein, und unmittelbar darauf gibt Hermann Göring den Marschbefehl.

Der historische Zug setzt sich in Bewegung. wiederum schreitet ihm Julius Streicher voran.

Es folgt die von Obersturmbannführer Rösler, Grimminger getragene Blutfahne. In der Führergruppe des 9. November schreiten mit dem Führer u. a. Ulrich Graf, Hermann Göring, Simmler, Hühnlein, Dr. Weber und Erich. In der zweiten Reihe folgen Dr. Frank, Alfred Rosenberg,mann, Buch, Fiedler, Robert Wagner und andere alte Mitkämpfer des Führers. In der nächsten Reihe sieht man u. a. den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Hermann Esser, Bouhler, Christian Weber und Maurice.

Die übrigen Teilnehmer des denkmälerigen Marsches vom 9. November 1923 schließen sich in Richterreihe an. Es folgen die Reichsleiter, Gauleiter undstellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der SS, des NSKK, die Obergröbeldienst und Gebietsführer der SS, die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Ernst und feierlich lodern die Feuer von den Pyronen, die

die Namen der Toten der Bewegung tragen. Die großen dunkelroten Fahnen mit ihren Opferkränzen wälzen von der Mitte der Straßen herunter. Die vielfachendköpfige Menschenmenge zu beiden Seiten des Weges grüßt in ehrfürchtiger Ergriffenheit den Zug. Die erschütternde Symphonie des 9. November erklingt aus den Lautsprechern.

Dampf tönt der Trommenvorbei und das Horst-Wessel-Lied. Der erste Name wird verkündet, als der Führer den ersten Polon erreicht: es ist der Name Dietrich Eckarts, des prophetischen und sehrlichen Freiheitsdichters. Ein Name folgt dem anderen, jeder eine aufstrebende Wohnung zur Pflichterfüllung,

### Berlin im Zeichen des 9. November

Grönwachen an den Gräbern der Ermordeten der Bewegung.

Berlin, 9. November. Die Reichshauptstadt gedenkt am 9. November der Toten der Bewegung. Auf allen öffentlichen Gebäuden, aus allen Häusern flattern die Fahnen des Dritten Reiches. Im ersten Morgengrauen zogen die Ehrenwachen der Formationen an den Gräbern und Nordhäusern ihrer im Bereich des Horst-Wessels auf dem Nikolaifriedhof marschierten zwei Domkapellen und ein Rahmenräger mit der Formationsofahne des Sturmes 6 (Horst Wessel) auf. Lang ist die Reihe der schlicht und würdig geschmückten Gräber auf dem Nikolaifriedhof Friedhof, wo allein 16 Kameraden von ihrem Kampf ausruhen. Nach hier stehen Ehrenmäler des SA, SS, NS, NS und Politischen Leiter still und stumm an den leichten Blaustoffen dieser Helden.

Um 10 Uhr erfolgten die Trauungsfeierlichkeiten an den Gräbern. Mit den Abordnungen der Formationen zog auch die Berliner Bevölkerung in großen Scharen zu den Gräbern, um den Ermordeten zu danken.

## Der Kampf in Madrid hat begonnen

Paris, 9. Nov.

Aus den nicht ganz einheitlichen Meldungen über die Kämpfe um Madrid geht immerhin hervor, daß die nationalistischen Truppen sämliche Vorstädte von Madrids besetzt haben und im Laufe des Sonntagsmittags bereits in den Straßen der Stadt gekämpft wurde.

Wie der Sender Sevilla abends mitteilte, befinden sich die ersten Kolonnen der Nationalisten nahe der Ronda de Alodón, rund 3 Kilometer vom Zentrum der Stadt, der Puerta del Sol, entfernt. Seit gestern haben die Roten schon zweimal versucht, durch Flankenzug mit etwa 26.000 Mann den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten, doch beide Male ist der Versuch fehlgeschlagen.

General de Liano erklärte am Sonntagabend in seinem Lagebericht, die Bevölkerung müsse Geduld haben, denn man müsse beim Vormarsch umsichtig vorgehen. Dies geschieht lediglich, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Die Roten hätten sehr gut ausgebauten Verteidigungsstellungen. Alle nationalen Kolonnen müssen gleichzeitig vorrücken, daher verzögert sich das Tempo des Vormarsches. Auf alle Fälle könnten sich morgen oder übermorgen wichtige Dinge in Madrid ereignen.

„Morgen oder übermorgen“, so schloß General Quelpa de Liano, „werden wir, wenn der Befehl kommt, den Vormarsch wieder aufnehmen, so wie wir es immer getan haben auf unserem Vormarsch von Sevilla nach Madrid.“

**„Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren“**

Verzweifelte Rundfunkaufrufe der roten „Regierung“.

Die roten Rundfunkstationen Madrid haben im ganzen Laufe des Sonnabends dramatische Aufrufe und verzweifelte Ansprachen von Vertretern der sogenannten roten „Regierung“ ver-

**Die zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes**

Berlin, 9. November.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 105 vom 8. November, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 887) wird verordnet, was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II.

1. Wer den in diesen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verboten zuverlässig hält, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, leichte in unbegrenzter Höhe, aber mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Feldkommissärs für die Preisbildung — vom 20. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 887) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ritter I verhoffte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

### Fünf U-Boote-Matrosen in Toulon verhaftet

Paris, 9. November. Die Gendarmerie in Toulon hat am Sonntag 5 Matrosen eines französischen U-Bootes verhaftet und ins Marinegefängnis eingeliefert. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt. Über die ganze Angelegenheit wird ge-richtet.

Die Matrosen waren gestern nach Toulon zurückgekehrt.

**Neue Unruhen in Bombay**

Zwei Tote.

Bombay, 9. Nov. Die kürzlichen Unruhen in Bombay sind am Sonnabendvormittag wiederholt aufgelebt. Bisher wurden zwei Personen getötet und drei verletzt. Die polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort verschärft.

Brüssel, 9. Nov. Die belgische Regierung hat eine neue Note der britischen Regierung erhalten, in der eine Reihe von Fragen über die Westpaktverhandlungen gestellt wird. Die Note wird zur Zeit im Außenministerium geprüft.

### Miguel de Unamuno über die Verbrechen der Roten

Valladolid, 9. Nov. Der bekannte spanische Schriftsteller und Rektor der berühmten Universität von Salamanca, Miguel de Unamuno, richtete an die Universität Bologna ein Schreiben, in dem er die Grausamkeiten und Verbrechen der roten Horden in Spanien vor der Weltöffentlichkeit anprangert. Er weist u. a. darauf hin, daß der von den Roten entsetzte Auftrag des christlichen Zivilisations des spanischen Volkes zerstört wird. Das Schreiben wurde allen bedeutenden Kulturstituten der Welt übermittelt.

### Dresdner Schlachtflehmärkt vom 9. November

Preise: 1. Rinder: a. Ochsen: a) 44 b. 40. B. Büffel: a) 42. C. Kühe: a) 42 b) 38 c) 32 d) 24. D. Färsen: a) 48 b) 38. E. Rinder: a. Sonderkühe: —. B. Andere Rinder: a) 68 b) 53 c) 38. F. Lämmer, Hammel, Schafe: a. Lämmer und Hammel: a) 58—62 b) 1. — 2. 58—62 c) 46—66 d) 40—44. B. Schafe: a) 48—51 b) 46. Schweine: a) 1. 58 b) 1. 56 b. 2. 54 c) 52 d) 50 g) (Sauen) 1. 54.

Auftrieb: Rinder 450, darüber: Ochsen 151, Büffel 22, Kühe 182, Färsen 101, Rinder 688, darüber 6, Schafe 900, darüber 61, Schafe 1883, darüber 22.

Ueberstand: 14 Schafe.

Märktverlauf: Rinder verteilt, Rinder verteilt, Schafe mittel, Schweine verteilt.

### Mitteldeutsche Börse vom 9. November

(Genaue Drahtmeldung.)

Die neue Börswoche eröffnete in schwacher Tendenz. Die Umschlagsfähigkeit war nur gering. Reichsanleihe Altbörsen liegen im Angebot. Auch Sachsenhäfe und Landeskulturren legten zur Schröde. Ein Handelsmarkt war die Nachfrage etwas lebhafter als in den letzten Tagen, jedoch ergaben sich keine wesentlichen Kursschwankungen. Stadtanleihen waren festgestellt. Dresden plus 0,20 Prozent.

Am Montanaktienmarkt hatten Vereinigte Stahl lebhafte Geschäft. Monsfeld verlor einen Prozent. Unter Brauerei-Aktien hatten Jelenkeller einen Verlust von 2 Prozent. Von Lieferungsgesellschaften verloren Sachsenwerk und Thüringer Gas je 2 Prozent. Von Chemie-Aktien Kunz-Trebbelmen 1,75 Prozent und Färberel Glashaus 2 Prozent. Papier-Aktien waren nur geringfügig verändert. Auch an Bonn war das Geschäft auf etwa Kurzabsatz klein. Das kleine Geschäft hielt auch im späteren Verlaufe an. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kurse kaum verändert.

**Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden.** Weiter vorhergesagt für Dienstag, 10. November: Heiter bis wolkig. Weiß trocken. Bei südwürttl. bis westl. Winden wenig veränderte Temperaturen. Vorwiegend nur in höheren Lagen Nachtfrost.

Von oben ablesbar: In der Hauptstadt könnten die ersten Kärtchen, die im Aufbau der Kaiser von diesem Gebiet hergestellt wurden, das gesamte Tradition und Religion des Reichsstaates und auch zu den östlichen und südlichen Teilen des Reichsstaates gehören. Der Islamische Islam ist ein ausgedehnter, weitreichender, hohenwertiger, sehr überzeugender und überzeugender, religiöser, kultureller und politischer Staat. Der Islamische Islam ist ein ausgedehnter, weitreichender, hohenwertiger, sehr überzeugender, religiöser, kultureller und politischer Staat. Der Islamische Islam ist ein ausgedehnter, weitreichender, hohenwertiger, sehr überzeugender, religiöser, kultureller und politischer Staat.

alle  
chen d...  
der Mitte  
dennmenge  
Gefallen  
NovemberBessell-Ged.  
den ersten  
es prophe-  
sigt dem  
erfüllung,

ber

bewegung.  
ent am 9.  
lichen Ge-  
richten Re-  
der Kon-  
e Sorgt  
ei Donnel-  
des Stu-  
dium und  
a Friedhof.  
Auch hier  
Leiter  
nungen an  
nog auch  
Gräbern,des Ersten  
und schönen,  
das mitten  
mehrere, die  
Maschinen  
en Weg in  
Ein Ad-  
d verlierenslohen  
in Begeg-  
über Rad-  
n, auch der

jt".

stadt.

richtete am  
e Bevöl-  
breitet und  
polaren Über-  
t folgenden  
ruhig und  
ten in den  
roben sie be-  
sen nur die  
Waffen wa-  
m Stich o-  
n Rufe: Esder Roten  
schriftsteller  
rea, Miguel  
Schreiber,  
ten Horden  
Er weist  
Aufbau. Da-  
a der Welt

bember

a) 43 b) 89.  
a) 60 b) 53  
c) und Han-  
d) 40—44.  
1. 56 2. 54151. Bullen  
Schafe 908.

er verteilt.

er Tenden-  
liche Altbefüll-  
kulturrenten  
die Nachfrage  
ergaben sich  
elthen warenzahl ledigstes  
uerell-Rütt  
Vom Liefer-  
nges Goss je  
1,75 Prog-  
waren nur  
Geschäft auf  
im späteren  
en die Kursen. Weiter-  
er bis wol-  
lichen Win-  
Vorwiegend

# Aethiopien und der Islam

## Die religiösenpolitische Situation in Italienisch-Ostafrika

Vor einigen Tagen hat der Vertreter des Römischen Stuhls in Abessinien in der koptischen St.-Georgs-Kathedrale der Hauptstadt Addis Abeba den ersten feierlichen Gottesdienst nach römisch-katholischem Ritus in Gegenwart des blz. Königs gehalten. Er hat dabei in einer Ansprache betonen können, daß er im Auftrag des Papstes und im Einvernehmen mit dem Kaiser von Aethiopien, dem Könige von Italien, handele und mit diesem feierlichen Gottesdienst seine Arbeit an den Gläubigen Abessiniens aufnehme. So war gewiß zu erwarten, daß der italienische Staat, der aus Gründen seiner Tradition die katholische Kirche im Rahmen der allgemeinen Religionsfreiheit doch als bevorrechtigt betrachtet, diese Kirche auch zu den Aufgaben heranziehen würde, die er sich für den ostafrikanischen Teil des Imperiums gestellt hat. Ebenso gewiß ist es auch, daß die päpstlichen Befehle, zu deren Arbeitsbereich die religiösen Fragen in Abessinien gehören, die Chancen ergriffen, die ihnen mit der Veränderung der politischen Haltungswahlnotwendigkeit dort gegeben worden sind. Aber es wäre sehr oberflächlich geurteilt, wollte man annehmen, die Interessen des italienischen Staates und der päpstlichen Kurie ließen in Abessinien im wesentlichen gleich. Dabei sei nicht einmal Wert gelegt auf den inneren Unterschied, der sich vom Motiv her ergibt: für den italienischen Staat bedeutet die Regelung der religiösen Fragen in Abessinien einen Teil seiner Politik, der der totalen Ausrichtung dieser Politik durchaus untergeordnet zu bleiben hat; für die katholische Kirche ist es ein Teil ihres göttlichen Auftrages, der Welt die Heilsbotschaft Christi zu predigen, für dessen Durchführung sie zwar gebaute Wege benötigen kann, der aber seinen Erfolg nur aus der Kraft des Glaubens haben kann. Auch abgesehen von der Unterschiedlichkeit der Motive zeigt sich, daß die religiösenpolitische Zielsetzung der Italiener keineswegs den Wünschen entspricht, die das päpstliche Rom für seine geistliche Gesamtaufgabe hat.

### Der Islam als religiöse Macht

Am auffälligsten kommen die Unterschiede im Verhältnis zum Islam zur Errscheinung. Der Islam ist die einzige Religion, die sich seit ihrer Stiftung im wesentlichen ohne Rückslüsse aufzuspielen können. Gewaltige Kräfte eines christlichen Abendlandes haben zwar Europa frei machen können von ihm, aber in Afrika und Afrika hat er unaufhaltsam auch solche Gebiete gewonnen, die einstmal durch ein blühendes Christentum gekennzeichnet waren. Auch in der Gegenwart breite sich der Islam durch Grenzmission ständig weiter aus. Die christliche Islam-Mission aller Bekanntheit ist dagegen nahezu erfolglos; im vorderen Orient und in Nordafrika herrscht ein tausend Jahren unabsehbare Gegensatz zwischen Kreuz und Halbmond. Das amhartlich beherrschte Abessinien war die einzige Stelle, an der sich der Islam wenigstens äußerlich brachte. Der nachmalige Kaiser Haile Selassie konnte während des Weltkriegs seinen Auftrag dadurch vorbereiten, daß er gegen den mit dem Islam sympathisierenden Kaiser Idris Hassu die christliche Tradition des Landes und der mächtigen koptischen Kirche aufrief.

Der Krieg mit Italien mußte auf jeden Fall das koptisch-orthodoxe Element in Abessinien zugunsten des islamischen Stützen. Einen erfolgreichen Widerstand hätte Haile Selassie nur leisten können, wenn er der großen islamischen Minderheit in abessinischen Staatswohl Zugehörigkeit gemacht hätte; im Falle eines Sieges der Italiener aber war zu erwarten, daß die enge Verbindung der abessinischen Staatskirche mit der koptischen Kirche aufhören und schon allein dadurch dem Islam mehr Bewegungsfreiheit gewähren würde. Die oft in der Presse gehaltene Vermutung, die römisch-katholische Kirche würde bei einem italienischen Sieg völlig und rechtlich in die privilegierte Stellung eintreten, die vorher die koptische Kirche gehabt hatte, verkannte die Situation gründlich. Wäre es so gekommen, dann hätte Rom wohl den Versuch einer energischen Islam-Mission in den zur Somalia-Küste hin gelegenen Teilen Abessiniens machen können; auf diese Weise wäre dann vielleicht das Christentum von der Stelle aus vorgetragen worden, wo sich die verstreuten Ströme des Islam in mehr als tausend Jahren nicht begegnen konnten.

Aber es ist keineswegs so gekommen — und um Mißdeutungen vorzubeugen, betonen wir, daß wir es nicht bedauern, weil wir glauben, daß christliche Mission heute mehr denn je ohne weltlichen Arm, allein aus der Kraft des Glaubens wirken muß. Es liegt schon genug neuer Auftrieb in der Islam-Mission, wenn statt des erstarnten koptischen das lebendige katholische Christentum dem Islam gegenübertritt. Freilich weiß man noch durchaus nicht, ob der katholischen Kirche in Abessinien ausdrückliche Islam-Mission gestattet sein wird. Italien hat bekanntlich die neu eroberten Gebiete mit Eritrea und Italienisch-Somalia-Land zu einer Verwaltungseinheit zusammengefügt. Das hat zur ersten Folge, daß die koptischen Christen im Gesamtgebiet in die Minderheit gedrängt sind. Das römisch-katholische Christentum ist dagegen bisher erst ein mehr oder weniger potentieller Faktor. Zunächst ist die geordnete Seelsorge für die italienischen Soldaten, Arbeiter und Siedlerfamilien vorbereitet, die alle dem römisch-katholischen Bekenntnis angehören. Ferner kann sich die Mission entfalten bei den heidnischen Stämmen im Südwesten. Hier in den vorwiegend islamischen Gebieten des Südsomalias steht Italien eine katholische Mission vorerst nicht zu wünschen. Denn das „Gesetz über die Ordnung und Verwaltung von Italienisch-Ostafrika“ gewährt dem Islam eine weitgehende religiöse und kulturelle Autonomie: „alle mosammedanischen Kultstätten, Einrichtungen und Religionschulen“ werden im ganzen Bereich von Italienisch-Ostafrika wiederhergestellt; der Islam behält seine eigene Gerichtsbarkeit und der Unterricht wird in den islamischen Gebieten in arabischer Sprache erteilt. Aus politischen Gründen hat Italien den Islam und das Christentum innerhalb Abessiniens einigermaßen gleichgestellt. Andererseits ist der Loyalität seiner islamischen Untertanen verkehrt, will es verhindern, daß eine ewige Auseinandersetzung gegen die neue Herrschaft innerhalb der koptischen Landeskirche sich feststellt; eine solche hat im Rahmen des Ganzen nicht mehr viel Bedeutung.

### Italien und der Orient

Durch die Eroberung Abessiniens ist Italien sehr viel mehr in die Gesamtspannungen des Vorderen Orients und Nordostasias hineingekommen. Diese Spannungen sind zum größten Teil durch die innerislamischen Bewegungen bedingt. Italien sieht sich daher veranlaßt, sich als Schutzmacht des Islam neben den anderen Schutzmächten desselben England und Frankreich, zu erneuern und ihnen möglichst den Rang abzulaufen. Die italienische Presse hat es in den letzten Monaten immer mehr betont, daß Italien eine Sendung als Geschichter des Islam habe: Italien ist heute eine islamitische Macht; der größere Teil, ja wahrscheinlich alle seine kolonialen Untertanen gehören der mosammedanischen Religion an. Und die Annexion Abessiniens hat ihre Zahl noch verstärkt. „Wir Italiener genießen weiter das Vorrecht, keine Feinde der islamitischen Welt zu bestehen“. Bei den baldigen Festfeiern für Graziani in Addis Abeba waren neben den koptischen auch sehr viele islamische Notabeln, ja auch Gefilde des Islam aus Indien und Arabien anwesend. Marschall Graziani hat dabei eine große Kulturrede gehalten, in der er die kulturellen Aufgaben und Möglichkeiten des Islam in einer

Weise würdigte, wie es England und Frankreich nie getan haben: „Achtung vor dem Islam und Freiheit seines Kultus in den Moscheen und Schulen; im Rahmen der Gesetzesgebung Förderung aller Mosammedaner Abessiniens gleich welcher Herkunft, Nationalität und Untertanenbezeichnung; unbedingte Achtung vor den Überlieferungen und religiösen Sitten und Anschauungen des Islam, auf denen die Familienbeziehungen der Anhänger Mosammed aufgebaut sind; Achtung der mosammedanischen Frau und des Privateigentums; Gründung eines großen mosammedanischen Kulturzentrums in Harar; weitgehende Verwendung der technischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Fähigkeiten aller mosammedanischen Bevölkerungsgruppe zur Stärkung der Macht und zur Staatsförderung des Landes“. Schon während des abessinischen Krieges hat die italienische Propaganda in Erythrä und Palästina viel Erfolg mit der Parole gehabt, eine Unterstützung des christlichen Kaisers von Abessinien könne nicht im Interesse des Islam liegen. Schon während des Krieges fühlte die Stimmung der Moslem-Pöbel zugunsten der Italiener um; jetzt, wo die Italiener die verfehlte pro-islamische Politik auch tatsächlich ins Werk setzten, erkennen sie sich der Sympathien aller Mosammedaner. Die pan-islamische Bewegung ist der erste Aufruhr der Annexion Abessiniens, aber man würde die innere Kraft dieser Bewegung unterschätzen, wenn man glaubte, es genüge ihr der Schutz einer europäischen Kolonialmacht; sie hat genügend Endes doch die politische Freiheit der Moslem-Pöbel.

Der Gewaltnutz des Islam bezeichnet ohne weiteres einen Verlust an Möglichkeiten für die christliche Mission; die koptische Landeskirche hat keinerlei Mission getrieben u. sich länger, desto mehr auf ihre staatlichen Vorteile gestützt. Daß die italienische Regierung den Islam auf Kosten der koptischen Privilegien fördert, das ist auch ein verdientes Schicksal. Aber wie verhält es sich nun mit dem katholischen Christentum in Abessinien? Soll es, da es gegen den Islam nicht wird arbeiten dürfen, sich auf die Seelsorge der Weißen und auf die Mission der heidnischen Negro-Stämme mit relativ geringer Kulturbasis beschränken? Oder ist seine Chance die Möglichkeit einer intensiven Arbeit an der von Rom getrennten koptischen Landeskirche? Die eingangs erwähnte Rebe des Apostolischen Pontifikates, der aufzugehen scheint, ist eine Tätigkeit an den Moslem-Gebieten, die im vorigen Jahrzehnt der koptischen Christentum in Abessinien? Soll es, da es gegen den Islam nicht wird arbeiten dürfen, sich auf die Seelsorge der Weißen und auf die Mission der heidnischen Negro-Stämme mit relativ geringer Kulturbasis beschränken? Oder ist seine Chance die Möglichkeit einer intensiven Arbeit an der von Rom getrennten koptischen Landeskirche? Die eingangs erwähnte Rebe des Apostolischen Pontifikates, der aufzugehen scheint, ist eine Tätigkeit an den Moslem-Gebieten, die im vorigen Jahrzehnt der koptischen Christentum in Abessinien? Soll es, da es gegen den Islam nicht wird arbeiten dürfen, sich auf die Seelsorge der Weißen und auf die Mission der heidnischen Negro-Stämme mit relativ geringer Kulturbasis beschränken? Oder ist seine Chance die Möglichkeit einer intensiven Arbeit an der von Rom getrennten koptischen Landeskirche? Die eingangs erwähnte Rebe des Apostolischen Pontifikates, der aufzugehen scheint, ist eine Tätigkeit an den Moslem-Gebieten, die im vorigen Jahrzehnt der koptischen Christentum in Abessinien? Soll es, da es gegen den Islam nicht wird arbeiten dürfen, sich auf die Seelsorge der Weißen und auf die Mission der heidnischen Negro-Stämme mit relativ geringer Kulturbasis beschränken? Oder ist seine Chance die Möglichkeit einer intensiven Arbeit an der von Rom getrennten koptischen Landeskirche? Die eingangs erwähnte Rebe des Apostolischen Pontifikates, der aufzugehen scheint, ist eine Tätigkeit an den Moslem-Gebieten, die im vorigen Jahrzehnt der koptischen Christentum in Abessinien? Soll es, da es gegen den Islam nicht wird arbeiten dürfen, sich auf die Seelsorge der Weißen und auf die Mission der heidnischen Negro-Stämme mit relativ geringer Kulturbasis beschränken?

### Die unitierten Abessinier

Dagegen liegt es weder in der Richtung der päpstlichen noch der italienischen Pläne, daß die koptische Kirche überhaupt vernichtet und statt dessen einfach der latinschen Ritus der römischen Kirche durchgesetzt würde. Papst Pius XI. hat wieder-

### Mahnung an Dozenten und Studenten

## Parole: „Wissenschaft“

### Rust beim Jubiläum der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität

DNB, Breslau, 7. November.  
Im prunkvollen Barockraum der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität stand am Sonnabendvormittag aus Anlaß des 125-jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und Preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Bernhard Rust, und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistigen und wissenschaftlichen Lebens ganz Schlesiens teilnahmen.

Von herzhafem Beifall begrüßt, nahm nach den Begrüßungsworten des Rektors Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich. Man versteht die Geschichte der deutschen Hochschule nur zum Teil, wenn man sie zu begreifen sucht als eine Geschichte der deutschen Wissenschaft. Ihrem wechselnden Schicksal werde man nur dann gerecht, wenn man einmal überlege, daß die deutschen Hochschulen nicht nur die Sammelstätten derer gewesen seien, die ihr Leben dem Dienst der Wissenschaft gewidmet haben, sondern daß zu allen Zeiten

die junge Mannschaft des Volkes mit Leidenschaftlichkeit und Einschaffereiheit für Volk und Vaterland sich an den hohen Schulen Deutschlands zusammengesunden habe.

„Es gereicht dem deutschen Studenten zum Ruhm, so erklärte Rust weiter, daß er, kaum heimgesetzt, aus einem vierjährigen Ringen in die Hörsäle und Studierstuben, wieder zum Appell antrat, als Adolf Hitler in letzter Stunde sich dem Verfall seines Volkes entgegenstellte.“ Minister Rust kennzeichnete dann die Aufgaben, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung stellte. Neben der allgemeinpolitischen Aufgabe stellte der Führer noch eine zweite: sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu durchdringen und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus neuzugestalten.

Mit Entschiedenheit wandte sich Minister Rust gegen die Parolen „Zurück zur Arbeit“ und „Entpolitisierung der Wissenschaft“, gegen Kampfprufe, die gleichbedeutend werden könnten mit einer Auflösung der politischen Einheit, einer Vernichtung dessen, wofür der Nationalsozialismus gekämpft hat. Der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplans Göring, hat die deutsche Forschung aufgerufen zur Mitarbeit an dem Werk der wirtschaftlichen Selbstverschärfung des deutschen Volkes.

„Meine deutschen Studenten“, rief Minister Rust, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginns die Parole für die kommenden Jahre zu

### Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Gehets des Deutschen Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!

Läutet die Glocken von Turm zu Turm,

Läutet, daß Funken zu sprühen beginnen,

Judas erfdelt, daß Reich zu gewinnen.

Läutet, daß Blutig die Seile sich töten.

Wings lauter Brennen und Mählen und Töten!

Läutet Sturm, daß die Erde sich dümmt

Unter dem Donner der rettenden Rache:

Wehe dem Volk, das heute noch träumt —

Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!

Läutet die Glocken von Turm zu Turm!

Läutet die Männer, die Greife, die Jugend,

Läutet die Schäfer aus ihren Stuben,

Läutet die Mädchen hinunter die Stiegen,

Läutet die Mütter hinweg von den Wegen!

Dröhnen soll sie und gelten, die Lust,

Rasen, rasen im Donner der Rache!

Läutet die Toten aus ihrer Gruft —

Deutschland erwache, erwache!

holst selne unmöglichste Meinung dahin hundgetan, daß er die Eigenart der orientalischen Kirchen in Ritus und Recht voll undantz gewohnt wissen wolle, wenn nur der Glaube rein und der Primat geachtet sei. Ja der ehemalige Colonia-Erzbischof lebt bereits 200 000 letere Christen unter eigenen Priestern, die im dortigen Seminar und in einer römischen Akademie am ganzen Gebiet des ehemaligen Kaiserreiches und im Bereich des Aburas für das dem koptischen Patriarchen in Kairo unterstehende koptische Außenbißum Abessinien ist sicher ein wissenschaftliches Ziel der päpstlichen Bemühungen um die Ostkirchen. Daß diese damit gerade an der Stelle ansetzen, wo das vorhandene Kirchenwoesen am reformbedürftigsten ist, macht sie nicht von vornherein aussichtsloser. Nur ist es wohl zuviel prophezei, wenn man glaubt, daß Rom von einer unitierten koptisch-abessinischen Kirche her die ganzen übrigen Ostkirchen zur Union „aufrufen“ könnte. Die Wiedervereinigung der Ostkirchen mit Rom wird nur einen breiten Erfolg haben können, wenn die von Haus aus rechten und höchststehenden Patriarchate des Ostens dazu bereit sind; und es ist gar nicht zu übersehen, daß diese durch die Säkularisierung des kirchlichen und koptischen Staates Lehr zu ihrer geistlichen Freiheit zurückfinden und durch die außerchristlichen ökumenischen Bemühungen viel inneren Rückhalt gefunden haben. Aber das darf Rom nicht verlassen, die kleine Möglichkeit in Abessinien hinnehmen und das Beste daraus zu machen suchen. Der italienischen Verwaltung wird es bei der zum Grundsatz erprobten strengen Scheidung der weisen Soldaten und Siedler vom Leben der Einheimischen nur recht sein, wenn die christlichen Abessinier ihren eigenen Ritus behalten und die christlichen Italiener wie im Mutterland dem römischen angehören. Die Scheidung wird dann zwar nicht im Glauben und in der christlichen Sitte sein, wohl aber im gemäßigten und gottesdienstlichen Leben der Pfarrer. Daraus kann ein schöner Betriebe entstehen, und die neue Einheit in der Reinigungsfähigkeit wird dann vielleicht auch die Islamischen Bedrohung gegenüber ihrer verbündeten Kraft nicht verschleiern. Es scheint, daß Abessinien noch lange der Ort bleibt, an dem Christentum und Islam sich religiös auszeln zu müssen.

geb en. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft“ ausgewebe.“ (Wehrhafter Weise.)

Zwar versuchen mit dieser Parole sich auch heute noch viele Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu tarnen, zu entkräften lassen, daß eine Forderung, die er für richtig hält, auch aus dem Munde des Gegners kam.

Adolf Hitler habe aus dieser Haltung heraus auch die Begriffe „Sozialismus“ und „Nationalismus“ auf ihr wahres Wesen zurückgeführt. So werde der Nationalsozialismus sich auch nicht dadurch entkräften lassen, daß Menschen glauben, den Begriff der Wissenschaft für sich gepachtet zu haben, gl

am Werk der Forschung sowohl, wie durch die Selbstgestaltung Ihres studentischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl aussprechen, daß ich nicht schließe in der Hoffnung, mit der gestrigen Veröffentlichung über die Vereinheitlichung der studentischen Führung, Ihnen einen Stein aus Ihrem Wege weggeräumt zu haben." (Lehrer Beifall.)

Mit Nachdruck betonte Minister Raut, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. "Die gestellte Aufgabe läßt die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit: Ja oder Nein, die Frage steht jetzt vor Ihnen!"

Minister Raut schloß nach einem gesichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: "Ich habe Ihnen die älterenischen, großen Wünsche des Führers zu dieser Stunde zu übermitteln. Wenn auch dieser 125jährige Geburtstag zahlreich nicht zu einem großen Erinnern aufzutragen, soll er trotz und allem zu einer Stunde gemacht werden, von der aus wir noch einmal antreten wollen mit neuem Glauben und neuen Entschlüssen. Ich brauche nicht mehr hinzuzufügen, daß für jeden, dem diese Hochschule anvertraut ist, es eine ungeheure Verpflichtung bedeutet. Ich empfinde die Verpflichtung und werde ihr im Rahmen des Menschenmöglichen gerecht werden. So wollen wir von Dresden aus in der Erinnerung dessen, was einmal hier gewesen, mit einem neuen Willen herangehen an unsere Aufgaben. Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgaben, und wenn Sie alle, die an diesen Hochschulen wirken, so groß sind, wie der Wille und die Kraft des Mannes, den uns die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Forschung, für die deutsche Hochschule und die, die an ihr wirken, eine große Zeit beginnen.

Mit lebhaftem Beifall dankte die Dozentenschaft und die junge studentische Mannschaft dem Wissenschaftsminister für seine zielweisenden Ausführungen.

Nach den Ansprachen wurden durch die Dekane die Ehrenpromotionen aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Bres-

lauer Universität verliehen. Folgenden Herren wurde der Titel eines Ehrendoktors verliehen:

In der katholisch-theologischen Fakultät: Domkapitular Professor Dr. Steuer (Polen), "der durch seine philosophischen Schriften die Grundlagen der Theologie gefördert hat".

In der evangelisch-theologischen Fakultät: Bischof Dr. phil. Philipp Popp (Agram), "dem volkstümlichen Kirchenführer der deutschen evangelischen Kirche zugewandt, der entschließend die dauernde Verbesserung und innere Gestaltung dieser Kirche gefordert und ihre Verbindung mit der deutschen evangelischen Lutherkirche tatsächlich durchgeführt hat"; Baron Dr. phil. Hans Röhl (Riga), "dem durch Jahrzehnte unermüdlichen Kampfes für die Rechte der evangelischen Kirche Wollands, dem Mann mit hohem Idealismus und sorgender Treue für die Kirche"; Pfarrer Alfred Kleindienst (Quoch), "dem umsichtlichen, lebensstarken Mann treuer Arbeit in Kirche und Schule für die deutschen evangelischen Gemeinden Wolhyniens".

In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Konrad Henlein (Aich), "dem Führer deutschen Volkstums jenseits der Grenze"; Professor Dr. iur. Ernst Svoboda (Prag), "dem Hüter deutscher Geistezeuges, dem Wahrer deutscher Rechtsüberlieferung, dem Gestalter neuen Rechts im Dienste an der Zukunft seines Volkes".

In der Medizinischen Fakultät: Dr. med. Otto Grosser (Prag), "dem bedeutenden Anatomen und Forscher auf dem Gebiet der Entwicklungsgeschichte, dessen grundlegende, vergleichende anatomische Untersuchungen an jungen Säuglingsorganen bahnbrechend sind"; Freiherr Karl v. Montessu (Kurland), "der zur Zeit der russischen Herrschaft im Baltikum mehr als 3000 deutsche Bauern aus dem Wohlgebiet auf lettisch-kurländischen Besitz angestellt und so dem völkischen und rassenpolitischen Gedanken unter persönlicher Gefährdung und groben Opfern gedient hat".

In der Philosophischen Fakultät: Ritterschaftshauptmann o. D. Freiherr Eduard v. Bellinghausen, zur Zeit Potsdam, "dem heldenhaften Vorkämpfer in Tat und Wort für die Erhaltung deutschen Volkstums im Ausland in schwerster Zeit"; Adolf Reichendorff, Direktor des Hansemus-Gymnasiums in Kronstadt, "dem bedeutenden Schulreformator, dem Förderer des deutschen Kulturerbes in Siebenbürgen, dem dichterischen Gestalter hoher völkischer Ideale".

Ausdrücklich, die in der heutigen anerkannten englischen Hochsprache nicht mehr anzutreffen sind, weil sie durch romanisches und slavisches Sprachmaterial ersetzt wurden, leben in den englischen Dialektischen ebenso wie in der mit der englischen eng verwandten deutschen Sprache weiter. Jede Sprache ist Ausdruck einer besonderen geistig-seelischen Haltung. Das gilt auch für die Mundarten in England. Der Redner veranschaulichte charakteristische Eigenarten der englischen Stämme an der Hand von Proben ihrer besonderen Art von Humor. Er bewies damit, daß die in Deutschland weitverbreitete Ansicht, England sei ein Land ohne Humor, falsch ist. Um den Humor eines fremden Volkes zu verstehen, muß man sich in seine Mentalität einfühlen. In seiner lebendigen, temperamentvollen Art gelang es dem Redner, ausgezeichnete, feine achtreichen dankbaren Höher besonders mit Eleganz, Mundart und Humor der einheimischen Londoner (Wacken), der Schotten und der Bevölkerung südenglischer Grafschaften bekannt zu machen.

: Abschied vom „Teufelsel“. Graf Luchner hat einen neuen großen Plan vor. Mit seinem neuen Segler will er, nachdem das bisherige Schiff verbrannt ist, eine Weltreise machen, die außer einem großen Film neues Material für seine lustlichen, humorgewürzten Vorträge bringen wird. Es galt also beim getroffenen, wieder ausverkauften Vortrag im Künstehaus, vom „Teufelsel“ Abschied zu nehmen. An seiner temperamentvollen Art schilderte Graf Luchner nochmals den tollkühnen Durchbruch durch die englische Blockade im Dezember 1916, die Versenkung der Salpeterfische, die nervenaufreibende Begegnung mit einem gigantischen Eisberg und den Märchenzauber der Südsee. Immer wieder freut man sich an dem Seelenmodell Graf Luchner, dem jemals Umgang mit Kameraden und besonders auch mit Kriegsgefangenen erwacht. Stürmische Beifallsstürme umbrachten den beliebten Seehelden, der auch in der Nachkriegszeit sehr viel Gutes für sein Vaterland getan hat.

: Ein Familienabend der kath. Militärgemeinde findet am Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, im Soldatenheim statt.

: Recollectio der Unio Apostolica am Montag, 16. November, 15 Uhr, in der Häuserstraße.

: 100jähriger Gründungstag der früheren 1. Bürgerschule. Vor 100 Jahren, im November 1836, wurde in Dresden die 1. Bürgerschule gegründet, die nach dem Kriege als 16. Volksschule in eine sogennante „Viertelschule“ umgewandelt und 1933 aufgelöst wurde. Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der 1. Bürgerschule nahmen den 100jährigen Gründungstag als vollkommenen Anlaß, sich zu einer Wiedersehensfeier zusammenzustellen. Warmherzige Begrüßungsworte sprach der fröhliche Lehrer, der 80jährige Oberlehrer I. R. Kiehling, und ein feinsinniges Tolengedenken als früherer Schüler Schriftleiter

Züllicher. Die Festansprache hielt Rektor Nebentisch, der sowohl als Schüler als auch als späterer Lehrer die 1. Bürgerschule besucht hatte. Der Träger der Wiedereheschule, Walter Jakob, verabschiedete von Chemnitz aus weiter Ferne, u. a. aus Schönwalde. Der Vater des Stadtamtes für Volkssbildung, Stadtrat Dr. Redder, überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters, Zöllner.

: Disziplinlose Kreisstrafjäger schwer verunglückt. Um Sonntagnachmittag stießen am Sachsenplatz ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der 25 Jahre alte Kreisstrafjäger, der die Schul auf dem Unfall trug, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die beiden Insassen des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon. — Durch das Verchoden eines 32 Jahre alten Motorradfahrers ereignete sich an der Kreuzung Stern- und Kötzschenbrodaer Straße ein ähnlicher Unfall. Der Kreisstrafjäger wurde dem Krankenhaus zugeführt.

## Dresdner Polizeibericht

Beteiligter festgenommen. Am 7. 11. wurde der 33 Jahre alte Willi Ottmann aus Dresden von Kriminalbeamten festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er hatte 1935 mit dem vor etwa acht Wochen festgenommenen Betrüger Max Maase, 65 Jahre alt, ebenfalls in Dresden wohnhaft, auf der Kreuzstraße die Firma Ottmann u. Co. aufgemacht und stillte Teilhaber gesucht. Beide hatten die vertraglich zu bringenden Einlagen nicht gehabt. Sie gingen von Anfang an darauf aus, den Geschäftsgang aus den Geldern der Teilhaber zu bewirken. Augen und eingebrochene Kapital nahmen Ottmann und Maase für eigene Interessen in Anspruch. Quittungen über Ausgabe der Gelder und solche über persönliche Entnahmen stellten sie nicht aus. Auch führten sie keine Bücher. Die Beteiligten schädigten Volksgenosse um mehrere tausend Mark. Zur einigen Geldbelägen sind die Namen der Geschädigten nicht bekannt geworden. Sie können sich jederzeit im Polizeipräsidium, Zimmer 86, melden.

Raninchens und Hühner gestohlen. In der Nacht zum 7. 11. wurde am Zelleschen Weg, unweit der Radetzkystraße, eine Schrebergartenzweige aufgebrochen. Die Täter erlangten sieben Raninchens (Strang, Widder, 1. deutsche Riesenwedde und fünf deutsche Riesen, weiß) und 5 Hühner (3 Rhodeänder, weiß und 2 rote Leghorn). — Um die gleiche Zeit entwendeten Diebe an der Klipphausener Straße 12 Allogramm eingeschaltete Butter mit der Aufschrift „Mutterkuhle Paul Urban, Dresden-A. 28“.

Aus dem Kraftwagen gestohlen. Aus einem auf der Landhausstraße abgestellten Personenkraftwagen wurden am 7. 11. folgende Sachen entwendet: 1 dunkelbrauner Reiseflasche, 60x35x15 cm groß, mit vielen Gläsern, Fleischbrühpaste; 1 dunkelbraune, ältere Autentasche mit der Aufschrift „Auto Gewerbe“; 1 hellbraune Aktenmappe, enthaltend 3 Zeugnisse vom Arbeitsdienst, Bau 25, Wiesbaden, Geschäftsbriefe von Arbeitsdienst und Wehrmachtsverwaltungen, Prospekte u. a. m.

## Aus Dresdner Gerichtsfällen

### Der Wettkampf verloren,

Vor dem Dresdner Schöffengericht stand der noch unbekannte 23 Jahre alte Arzt Hans T. wegen Untreue, Unterföhrung und schadhafter Dienstleistung. Der Angeklagte beging, obwohl er Arbeit hatte, zahlreiche Straftaten, um Geld zum Wetten zu erlangen. Dreimal nacheinander unterstellte er bei der Firma, bei der er beschäftigt war, Geldbeträge von insgesamt über 100 Mark. Seine Hoffnung, das Geld durch Wettspielen wieder hereinzuholen und dann zurückzuhaben zu können, ging natürlich nicht in Erfüllung. Der Angeklagte verlor seine Stellung und wurde dann zum Einbrecher. Nicht nur bei seiner Freima drang er zur Nachzeit ein und erbeutete aus einem Schreibblatt 20 Mark, sondern auch bei zwei seiner Brüder verlor er Dienststelle und entwendete erhebliche Geldbeträge. Das Gericht bestrafte jedoch die Angeklagte, von anderen verführt, der verhängnisvollen Wettkampfschaft verfiel und so auf die schiefe Bahn kam. Innerhalb knappt das Urteil auf ein Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

### Gemeine Dienstleiste.

Vor dem Amtsgericht Dresden landen jetzt gemeine Blumenkübel, die im Sommer auf dem Dresdner Trittauofthof veräußert wurden, ihre Söhne. Die Angeklagte Anna Grädel war eines Tages, als wieder Blumen von verschiedenen Gründern vertrieben wurden, auf dem Friedhof unter verdächtigen Umständen bemerkt worden. Auf ihrer Wohnung landen sich dann auch, um Zeit verdeckt, Blumen, wie sie gestohlen worden waren. Die Angeklagte besteht trotzdem, die Dienst zu leisten und wollte jetzt auch vor Gericht glauben machen, doch sie zur fraglichen Zeit gar nicht auf dem Friedhof, sondern zu Hause in der Stadt gewesen sei. Ihr Alibi besteht wahrscheinlich darin, denn die Zeugen erkannten sie mit Vollkommenheit wieder. Das Gericht hatte keinerlei Zweifel, daß die Angeklagte die Tatsch war. Mit Rücksicht auf das Leid der Ankläger und ihre gemeinsame Bekanntschaft bestrafte das Gericht auf Jahr Gefängnis, während der Strafbefehl, gegen den die Angeklagte Einspruch erhoben hatte, nur auf eine Woche Gefängnis gelautet hatte.

## Aus dem Dresdner Kunstleben

Neuer Erfolg der Staatsoper in London. An der bis auf den letzten Platz besetzten Queen's Hall in London veranstaltete am Sonnabendabend das Orchester der Dresdner Staatsoper ein Konzert unter der Leitung von Richard Strauss. Zur Aufführung gelangten die beiden sinfonischen Werke von Richard Strauss: „Don Quichote“ und „Till Eulenspiegel“ sowie eine Mozart-Sinfonie. Das Publikum dankte wieder mit stürmischen Beifall und bereitete dem Komponisten Strauss herzliche Dotationen. Die Sonntagsblätter berichten mit großer Anerkennung über das hervorragende Zusammenspiel und die Klangfülle des Orchesters der Dresdner Staatsoper.

Tao Dresden Streichquartett in Preßburg. Das Deutsche Konsulat in Preßburg veranstaltete im Hotel „Carillon“ einen Kammermusikabend, an dem die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie sowie zahlreiche Vertreter der Deutschen und Slowaken aus Preßburg teilnahmen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Landesministerialen General Bottroff, den Bürgermeister von Preßburg, Dr. Keno, und den Rektor der Komensky-Universität. Das Dresdner Streichquartett führte Streichquartette von Beethoven, Mozart und Johann Leopold Bellini in formvollendtem Stil auf.

Das alljährliche Herbstkonzert der Dresdner Sängervereinigung unter Leitung des temperamentvollen Kapellmeisters Paul Weeges ist wegen seiner interessanten Vortragsfolge immer von besonderer Anziehungskraft. „Meine Heimat, mein Vaterland“, so heißt diesmal der Leitmotiv des Abends. Er gab Gelegenheit, zahlreiche ältere und neuere, ja sogar neuzeitliche Huldigungssänge für Deutschland aufzuführen. Zündend bewegte war Trunko „Deutschland, mein Deutschland“; ein Treffer ist Weeges neuestes Stück „Germanenland“, welches geschickt einen Knabenchor einbezieht, den diesmal der von Studienassessor Herrmann bestens vorbereitete Chor der Dietrich-Eckart-Schule mit Glück übernommen hatte. Erich Lüders, „Vaterländische Kantate“, die ebenfalls zur Aufführung kam, nimmt dazu auch noch den Solosopran in Anspruch, der sich auch in inniger Melodie über den Chor und das Orchester erhebt. Melanie Hoffmanns wundumtulierte, edelreizende Stimme gereichte dem Werk zum Vortreff. Sie sang auch unter vieltem Beifall Schumanns „In der Fremde“ und Wolfgangs „Heimweh“, sowie ein stimmungsvolles Orchesterstück Erich

Hermanns: „Abendländen“. Militärische Klänge und Marchenrhythmen bildeten Lüders Wännerdöre: „Soldatenleben“, deren Uraufführung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Sängerschaft hielt sich in trefflicher Form während des ganzen langen Konzertes. Daß die Wirkung des Reichenbachs des Orchesters ehemaliger Militärmusiker unter Arnulf Stielers sicherer Führung eine wirkungsvolle Ergänzung der Chöre war, versieht sich von selbst.

### Dresdner Lichtspiele

Kapitol. „Intermezzo.“ Daß eine große Sängerin vom Spieckeraus befreit werden, ist zwar vorhanden, aber daß sie sogar ihre Stimme beim Spiel als Einzelklang verliert und verliert, ist ungewöhnlich. Dies ist das Albenauer, das der Sängerin Adrienne Modelon in San Sebastian zuschlägt. Und der Mann, an den sie ihre Stimme verloren hat, verläßt damit gleichzeitig gewalttätig: Er verbietet ihr für einige Zeit das Singen und entführt sie fast dessen zu einer Fahrt nach Sevilla. (Es macht den Film schon interessant, daß er an Orten spielt, die heute infolge der politischen Ereignisse in Spanien im Brennpunkt des Interesses stehen.) Schließlich wird aus dem Streit zwischen der Sängerin und dem Besitzer ihrer Stimme Liebe, die nach einigen Hindernissen auch zum Siege kommt. Treff Mudolph, die ihren schönen Sopran soll erhalten kann, singt die Modelon. Albrecht Schoenhals ist ihr Partner. Eine dankbare Rolle hat Erich Ziegler, der uns Dresdner vom Komödienhaus her in bester Erinnerung ist, als erfolgreichster Bereich der Modelon. Hotel von Böhni hat die Regie, Theo Modicke die musikalische Leitung geführt. Ein besonderer, sehr ansprechender Film.

Universum: 4, 6.30, 8.45: Das Mädchen Irene. Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Onkel Bräsig. Capitol: 4, 6.15, 8.30: Intermezzo. Prinzess: 4, 6.15, 8.30: Der lachende Dritte. UT: 4, 6.15, 8.30: Schirley aholt! Zentrum: 2.30, 4.40, 6.50, 9: Wenn wir alle Engel wären... Komödie-Lichtspiele: 4, 6.15, 8.30: Blümlie. Fürstenthal-Lichtspiele: 6, 8.30: Mädelchenpensionat. National: 4, 6.15, 8.30: Mädelchenpensionat. Gloria: 6, 8.30: Eschapade. Koomos: 6.15, 8.30: 90 Minuten Aufenthalt.

"Die neuerliche Erkrankung. Mit dieser in Dresden erkrankten Erkrankung ist ein Mensch, der in der Vergangenheit nicht nur die geschilderten Erkrankungen, sondern auch andere Erkrankungen überstanden hat, nun wieder betroffen. Es handelt sich um eine akute Erkrankung, die wahrscheinlich auf eine Infektion zurückzuführen ist. Der Patient ist sehr schwach und kann kaum noch aufstehen. Er kann nicht essen und trinken. Er hat Fieber und Schweißausbrüche. Seine Aussicht ist sehr schlecht. Er kann nicht mehr gehen und muß in einem Bett liegen. Er kann nicht mehr sprechen. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht mehr handeln. Er kann nicht mehr essen. Er kann nicht mehr trinken. Er kann nicht mehr schlafen. Er kann nicht mehr aufstehen. Er kann nicht mehr gehen. Er kann nicht mehr sitzen. Er kann nicht mehr liegen. Er kann nicht mehr reden. Er kann nicht mehr hören. Er kann nicht mehr sehen. Er kann nicht mehr denken. Er kann nicht

## Notizen

### Studentische Arbeit

„Die große politische Front entsteht im Lager, die große Erbildung aber, glaube ich, im einsamen Fortschraum.“ Mit diesen Worten hat der Reichserziehungsminister Rüst in Breslau das Winterhalbjahr an den deutschen Hochschulen eröffnet und so in Fortführung einer Ansprache von Dr. Goebbels auf dem diesjährigen Parteitag die Parole für die studentische Arbeit der nächsten Zeit ausgegeben. Er verlangt von den deutschen Studenten und Dozenten — denn nur die Gemeinschaft selber könne die deutsche Zukunft lösen — neben dem politischen Einsatz die persönlichkeit gebundene, sachliche Leistung. In eindringlichen Worten warnte der für die deutsche Wissenschaftsgestaltung verantwortliche Minister vor dem Trugschluss, daß die Leistung nur in der Gemeinschaft entstehen könne. Die Forschung sei immer ein Glied der Gemeinschaft und deshalb müsse sie auch zu ihrem Teil an der Verwirklichung des vierjahresplanes mitarbeiten. In engem Zusammenhang mit dieser richtungweisenden Ausführungen steht die am Vorlage erfolgte Ernennung eines neuen gemeinsamen Führers des Nationalsozialistischen Studentenbundes und der „Deutschen Studentenschaft“ in der Person des früheren Gaustudentenbundesführers Dr. Scheel. Der die Auseinandersetzungen innerhalb des studentischen Lagers in den letzten Wochen verfolgen konnte, wird von diesem Entschluß seineswegs überzeugt sein. Es war vor allem der Studentenbund, dessen bisheriger Leiter Albert Dierichsweiler immer wieder für die Übernahme der Studentenschaftsführung durch den Studentenbund, als der Gliederung der Partei, eintrat. Seine Forderung wurde dadurch erheblich erleichtert, daß nach dem Rücktritt des DsL-Führers Fehdert, der (wie man nun erfährt) bereits im Vorjahr von seinem Amt entbunden worden war, nur ein kommissarischer Leiter, Walther Müller, vor Amt ernannt wurde. Wenn heute die Personalunion zwischen der „Deutschen Studentenschaft“ und dem Studentenbund in der obersten Spitze durchgeführt ist, so ist damit ein Zusammenschluß hergestellt, der bereits unter dem ersten Führer der „Reichsschafft der deutschen Studierenden“ Dr. Staebel bis Mitte 1934 bestand. Die Aufhebung der Personalunion hatte dazu geführt, daß der Studentenbund in erster Linie die politischen Aufgaben übernahm — man denkt nur an die Korporationsfrage — während die „Deutsche Studentenschaft“ sich vor allem mit der wissenschaftlichen Arbeit — hier muß der Reichsleistungskampf genannt werden — befaßte. Es ist anzunehmen, daß mit der Wiedervereinigung der beiden Amter auch eine stärkere organisatorische Zusammenfassung erfolgen wird und die politischen Aufgaben mit der wissenschaftlichen Arbeit in Einklang gebracht werden, was ebenfalls den Forderungen des Studentenbundes entsprechen würde.

### Die neue Reichsanleihe

In der Durchführung seiner Maßnahmen zur Schuldendekoration begibt das Deutsche Reich eine neue 500-Millionen-Schuldenanleihe zu 4½ Prozent und zum Kurs von 98½ Prozent. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde die letzte Anleihe des Reiches in der Zeit vom 29. Juni bis 14. Juli, und zwar in Höhe von 700 Millionen Reichsmark, ausgelegt. Sie ergab einen vollen Erfolg und sogar eine immormin anerkannte Überzeichnung. Die Einzahlungen auf diese Anleihe erreichten sich bis zum 5. Oktober dieses Jahres. Seit dieser Zeit ist der Geldmarkt wesentlich flüssiger geworden. Das Anwachsen der Sparhauss einzogen ist u. a. ein deutlicher Beweis hierfür. Die Mittel, die die Wirtschaft sowohl durch Staatsaufträge wie Privataufträge, sei es durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, sei es durch die Wehrhaftmachung des Volkes, erhält, finden in einem Kreislauf noch einen neuen beschleunigenden Wirkung auf den Geld- und Kapitalmärkten. Die sicherste Anlagemöglichkeit bieten diese Konsolidierungsanleihen des Reiches, die dazu noch in ihren Bedingungen den Anlagenwünschen des Marktes Rechnung tragen. So sind durch Schonung des Marktes und vor Vermeidung aller Störungen, die sich durch eine erhebliche Geldabschöpfung ergeben könnten, auch dieses Mal die Zahlungen, ähnlich wie bei früheren Gelegenheiten, weit gestreut, und im Übrigen auch die Höhe der einzelnen Einzahlungen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Geldmarktes festgelegt.

Wenn auch vorzügliche Einzahlungen als zulässig bezeichnet werden sind, so wird doch im Grunde genommen der Markt noch im Laufe dieses Jahres in verhältnismäßig geringem Umfang in Anspruch genommen. Denn nach den Bedingungen, unter denen diese neue Anleihe ausgelegt worden ist, sind am 11. Dezember 10 Prozent, am 7. Januar 1937, also zu einem Termin, wo folzmäßig noch Überwindung des Jahresrhythmus eine stärkere Verpflichtung einzutreten pflegt, 40 Prozent einzuzahlen und die restlichen Zahlungen von je 25 Prozent auf den 20. Januar und 18. Februar festgesetzt. Die Form, in der die Anleihe gegeben wird, beginnt die Bedingungen, mit denen sie ausgestattet ist, verbürgt von vornherein einen vollen Erfolg. So unterscheidet sich diese neue Anleihe von der letzten dadurch, daß ihre Laufzeit neun Jahre beträgt, während sie für diejenige, die in der Mitte des Jahres aufschlägt, nur rund zwölf Jahre betrug. In dieser Veränderung der Laufzeit kommt auch schon das Anlagebedürfnis zur Geltung, das sich heutzutage orientiert an früher. Das liegt zum Teil daran, daß die Wirtschaft bestrebt ist, angegliedert die vielen Aufgaben immer eine gewisse Menge an Geldmitteln bereitzuhalten, mit der sie gewissermaßen manövriert kann.

Möher sind in knapp zwei Jahren rund 3 Milliarden kurzfristiger Schulden des Reiches konsolidiert worden. Davon haben die Sparkassen rund 1,2 Milliarden übernommen, die Versicherungsvereinigungen rund 400 Millionen, zur öffentlichen Rechnung sind davon 1,5 Milliarden ausgelegt worden. Das ist für diesen verhältnismäßig kurzen Zeitraum eine gewaltige Konsolidierungsumme, die zu gleicher Zeit nicht nur ein sichtbarer Ausdruck dafür ist, daß die Kapitalbildung im Rahmen der Arbeitsbeschaffung stetig fortsetzt, sondern zugleich ein Beweis dafür, daß die Stärke unserer gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik geeignet ist, das Vertrauen des Volkes hervorzuzaubern.

Die neue Reichsanleihe richtet sich auch wieder an alle Kreise des Volkes. Neben der Industrie dürfte vor allem im Dienst der Handwerke und Gewerbe eine Beteiligung von Einzelhandel, Gewerbe und Handwerk gedacht werden. Hier sind Fleisch in den letzten Monaten größere Überschüsse zurückgelegt worden. Außerdem was das Handwerk anstrengt, hat die Beteiligung an Fleischwaren und sonstigen Fleischwarenfirmen eine vielfache Sondererstattung verschafft, so daß es eine Selbstverständlichkeit ist, sich nunmehr auch an der Kündigung der schwedenden Schulden ihres großen Kunden, des Reiches, zu beteiligen. Gede-

terartige Konsolidierungsanleihe des Reiches ist eine Vertrauensstärkung, die der Untermauerung der Reichsfinanzen dient. Sie bedeutet Sicherheit und Stabilität auf dem Gebiet der Zahlungskraft des Geldes und des Preisstandes. Deshalb besteht für die gesamte Wirtschaft eine vernünftig gemachte Verpflichtung, diese geradlinige Anteilstypolitik, wie sie sich auch aus dieser neuen Anleihe auspricht, in jeder Beziehung zu unterstützen, um so ihrerseits dazu beizutragen, daß die Schuldenkonsolidierung erfolgreich fortsetzt und der ruhige Fluß der Entwicklung auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Finanzpolitik zum Gedanken des Ganzen weiter anhält.

### Rexismus und Kirche in Belgien

In einem Land wie Belgien mit vorwiegend katholischer Bevölkerung ergibt sich für die rechtliche Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Form eines Konkordates um so weniger ein Bedürfnis, als der politische Katholizismus Jahrzehnte hindurch ein wesentlicher Machtfaktor war. Die katholische Partei als solche ist geschwächt, mit ihr auch in gewissem Sinne der politische Einfluß der Kirche. In diesem

Rahmen kann es nunmehr interessant erscheinen, daß die junge Rex-Bewegung, die sich vor etwa einem Jahr aus der katholischen Partei abspaltete, heute für ein Konkordat zwischen dem belgischen Staat und dem Patriarchen eintritt. Ein Artikel von Dequelle im „Pays Bel“ befaßt sich mit dieser Frage. Beschiedene Grundätze werden aufgezeigt: Gleichheit der konfessionellen und der konfessionslosen (kirchliche Schulen) unter einheitlicher Staatskontrolle, staatliche Besoldung der Priester (seit der Konfiskation der Kirchengüter eine Verpflichtung des Staates), die dem Priester aber kein Leben der Heppigkeit, sondern nur die Sicherung des notwendigen Lebensunterhaltes sichern soll, Regelung der Dienstpflicht der Priester, die, wenn auch nicht als Wollenträger, so doch als Mitglied der Volksgemeinschaft Militärdienst leisten sollen. Der Artikel deutet auch eine Abgrenzung der Aufgaben an. Während die Kirche und auch andere nichtkatholische Organisationen an der moralischen Erziehung arbeiten, wird der Rexismus darauf achten, der männlichen Rolle weiblichen Jugend eine bürgerliche Erziehung, soziale und geistige Aufgaben, den Sinn für Sport und Freizeit, Freunde an einem einfachen und mäßigen Leben zu geben.

### Streit um den kurzen Rock

Die „Neue Freie Presse“ schreibt:

„Schönlich soll die kommende Mode die Damenkleider wieder bedeckender vorführen. Die Pariser Salons zeigen Kleider, deren Saum nur wenig über die Knie reicht. Ueberdies sind sie so eng geschnitten, daß sich die Mannequins in ihnen kaum bewegen können. Nun sind sich die Schneider noch durchaus nicht darüber einig, ob sie sich wirklich für diese Mode eigne sollen oder nicht. Die eine Gruppe, die für das kurze und enge Kleid eintritt, meint darauf hin, daß es die Frauen ohne Zweifel jünger aussehen möge, die andere befürchtet, daß der Kontrast zwischen der Jugendlichkeit der Kleidung und dem eventuellen Aussehen der Trägerin sehr zu deren Unqualen auslösen könnte. Die Bogner des kurzen Kleides treten für sehr weite und auch härtere, aber nicht kurze Kleidung ein. Nach ihrer Ansicht würde das kurze Kleid zu sehr an die Zustandsszene erinnern und in den Männern nur unangenehme Assoziationen erwecken. Auch ergibt die Kürze und Knopphheit eine Überbetonung des Großschenkels, die sich für die heutige, viel erfreute Zeit nicht mehr eigne. Ueber diese Frage sind die meisten Salons ohnehin einig, denn die Modesarbe ist Schwarz. Morgen- und Abendkleider erscheinen fast immer in dieser ernsten Farbe,

und das völlige Zeichnen jedes Falzes, der gerade Schnitt, der hohe, bis zur Nase reichende Kragen und die langen Ärmel vereinen sich zu einem sehr feierlichen und formellen Gesamtindruck. Der lange, hängende Mantel kehrt wieder, und auch er verzichtet auf jeden Falz, auf jedes Schwungende. Das Abendkleid ist vorne oft hoch geschnitten und reicht bis zum Knie, um so freizulegen wird aber der Rücken gewölbt, für den wenige Zentimeter Stoff ausreichen müssen. Sehr beliebt sind jetzt Abendkleider in Schneiderstücken, die bereits im Händler auf die kommende Frühlingsaison in England entworfen worden sein dürfen. Jeder Salon zeigt diese Art, und das vielleicht schönste Modell, das Molynneur in seine Auslore gestellt hat. Et vorne und an den Seiten mit langen Reihen blauer Knöpfe bestickt, wie wir sie von den Herrenanzügen her kennen. Das selbe Hemd führt auch zwei neue Typen von Kleidern ein; die eine besteht aus einem schmalen Rock und einer langen Jacke, die an die Stelle der üblichen Bluse getragen wird, und wird durch ein überhängendes Cape ergänzt. Die zweite Tasse ist ein bis zu den Knöcheln reichendes Satinkleid, über das ein langes Spülentuch oder Reh geworfen wird. Den schönen Umhang für den Abend, der in Paris augenzwinkernd zu sehen ist, dürfte ein langes Cape aus türkisblauem Tweed sein, das mit pfauenblauem Samt reich besetzt ist.“

### „Gefangene im eigenen Lande“

Viller Kardinalerzbischof enttarnt den Volksbewegung.

**Paris, 9. Nov.** Der Kardinalerzbischof von Lille, Kardinal Pie, der erst kürzlich in sehr energischer Form gegen die kommunistischen Umtriebe Stellung nahm und die Münchner Röhm-Affäre verurteilte, befaßt sich in einem offenen Brief an die Führer der kommunistischen Partei Frankreichs noch einmal mit dieser Frage.

Kardinal Pie erklärt einleitend, warum er die kommunistische Gescheide angeprangert habe. Wenn der Kommunismus behauptet, ein Hilfsmittel zu sein, so müsse er ihn auf seinen Wert untersuchen. Man brauche nur den Blick nach der Sowjetunion zu richten, um über den Wert des Kommunismus unterrichtet zu sein. Man sehe da, daß man dort die Käthe, die Arbeitgeber und Intellektuellen einfach zur Kategorie der Menschen zähle, die nicht arbeiten wollten. Er könne außerdem nicht verstehen, daß Arbeiter und Bauern Sowjetruhland, wenn sie wirklich glücklich seien, nicht wie die Arbeiter und Bauern Frankreichs das Recht hätten, außerhalb der sowjetrussischen Grenzen zu reisen, um in anderen Ländern von ihrem Glück zu erzählen. Mit Ausnahme einiger besonders bevorzugten sei die Massen des russischen Volkes aber der Gefangene im eigenen Lande.

### Graf Ciano in Wien eingetroffen

Wien, 9. November.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind am Sonntag um 21.30 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen. In der Begleitung des Grafen Ciano befinden sich außer dem Wiener Italienischen Gesandtschaftsdirektor sic die Angelegenheiten Mitteleuropas und des Mittelmeers, Graf Butt und weitere Vertreter des italienischen Außenministeriums.

Zum Empfang hatten sich Bundeskanzler Schuschnigg, der Wehrkanzler und Generalkommandant der Armee, Feldmarschallleutnant Hälgert, und der Staatssekretär für Neueres Schmidt eingefunden. Eine Kompanie der Kavallerie erwartete die Ehrenbegleitung. — Graf und Gräfin Ciano haben im Hotel Imperial Wohnung genommen.

### Prinzregent Paul nach London abgereist

**Berlin, 9. November.** Prinzregent Paul ist am Sonntag nach London abgereist. Amtliche Mitteilungen werden über den Zweck der Reise keinerlei gemacht. Doch verlautet, daß der Prinzregent vor allem den diesjährigen Besuch seines Schwagers, des Herzogs von Kent, erwidern will. Obwohl der Aufenthalt des Prinzregenten in England ein privater Charakter tragen soll, wird er jedoch auch zu gewissen politischen Besprechungen Gelegenheit geben. Der Prinzregent wird vorwiegend etwa zwei bis drei Wochen von Berlin abwändig sein.

### Staatssekretär Hull auf der Reise nach Buenos Aires

**New York, 9. November.** Staatssekretär Hull ist zur panamerikanischen Konferenz nach Buenos Aires abgefahren. Die Abfahrt des Dampfers „American Queen“, auf dem Hull reist, hatte sich infolge des Seemannsstreiks um 10 Stunden verzögert.

### Besiegung der deutschen Dardanellenlämpfer

**Istanbul, 9. November.** Auf dem Heldenfriedhof des Bobstaporteno in Thessaloniki wurden gestern die Gebeine der 52 deutschen Dardanellenlämpfer beigesetzt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfgebiet geholt wurden. Auf den Särgen, die von Matrosen des Kreuzers „Emden“ getragen wurden, lag die deutsche Nationalflagge. Eine Kompanie türkischer Infanterie gab das Ehrengefecht.

### Der Neubau des Düsseldorfer Hauptbahnhofs

**Eben, 9. November.**

In Düsseldorf wurde in Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, das neue Gebäude des Hauptbahnhofes eingeweiht. Der Neubau ist ein Teil des Bouleumprogramms, das die Reichsbahn vor etwa zehn Jahren in Angriff genommen hat. Neben dem nunmehr vollendeten Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes sind noch andere Arbeiten in Düsseldorf durchzuführen, die bis zu der Ausstellung „Schaffendes Volk“ im nächsten Jahre beendet sein sollen.

### Schwere Explosion in einem Baumaterialiengeschäft

**Düsseldorf, 9. November.** Am Sonnabendabend ereignete sich in dem aus Beton erbauten eingeschossigen Bürogebäude der Baumaterialienhandlung von Max Adrian eine Explosion, durch die das Gebäude zerstört wurde. Hunderte von Fensterscheiben der benachbarten Wohnhäuser sowie zahlreiche Schaufelradscheiben bis zu einer Entfernung von 200 Meter wurden zerstört. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Sachschaden ist beträchtlich, zumal auch sämtliche Geschäftsbücher verschüttet wurden.

### Hochversuch an einem Mörder

**Helsinki, 9. November.** Vor einiger Zeit wurde ein finnischer Kraftwagenführer auf der Landstraße neben seinem Kraftwagen in grauerlicher Weise ermordet aufgefunden. Der finnische Polizei gelang es später, den Mörder festzunehmen. Als dieser Sonnabend vormittags mit der Eisenbahn zum Verhandlungsort nach dem nordfinnischen Stadt Vaasa gebracht wurde, hatten sich dort etwa 500 andere Kraftwagenführer in aller Stille aus dem ganzen Lande versammelt. Sie griffen den Gefangenentransport an und verhinderten, den Mörder zu holen. Dieser wurde von der Polizei nur mit großer Mühe in Sicherheit gebracht.

Später forderten die Kraftwagenführer in einer Versammlung, daß der Mörder zur Todesstrafe verurteilt würde, die höchstens in Finnland abgeschafft ist.

### Neues Gesangbuch der Deutschen Evangelischen Kirche in Jugoslawien

**Berlin, 9. November.** Am 10. November wird in der Deutschen Evangelischen Kirche A. B. im Königreiche Jugoslawien ein neues deutsches evangelisches Gesangbuch eingeführt. Das neue Einheitsgesangbuch hat als ersten Teil das für die ausländischen evangelischen Kirchengebiete geltende deutsche evangelische Auslandsgesangbuch übernommen. Der Vater des Kirchlichen Außenamtes, Bischof D. Heckel, wird im Rahmen eines feierlichen Aktes am 9. des deutschen Weihnachts in Zagreb das neue Gesangbuch übergeben. Am Anschluß davon finden in Belgrad und Neu-Werbin die feierlichen Tage statt.

### HS und konfessionelle Jugendverbände

Nur HS-Angehörige häutig im Evangelischen Jugendwerk. Die Zeitschrift „Wille und Macht“ beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Hitlerjugend zu den konfessionellen Jugendverbänden. Die schwierigste und bis heute noch nicht vollständig gelöste Aufgabe sei, so wird erklärt, die Eingliederung aller konfessionellen Jugendorganisationen in die HS. Mit der Deutschen Evangelischen Kirche sei ein entsprechendes Abkommen geschlossen worden. Bestimmte Zeiten sind dennoch dem Evangelischen Jugendwerk zur selbständigen religiösen und kirchlichen Tätigkeit zur Verfügung, während allerdings derjenige, der nicht Mitglied der HS werde, in Zukunft innerhalb der Altersklassen von 10 bis 18 Jahren nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes werden könne. Mit diesem Abkommen, so wird bemerkt, habe die Hitlerjugend den Weg gezeigt, der auch für eine Verbindung mit den katholischen Jugendgruppen zu gehen sei. Konfessionelle Jugendgruppen können als sozialistische Gemeinschaften fortbestehen. Die katholischen Jugendorganisationen hätten von Anfang an eine andere Stellung eingenommen, indem sie sich auf das Reichsministerium und Schaffung ihrer Einrichtung und Betätigung forderten. Das weitere Bestehen der katholischen Jugendorganisationen sei für die HS kein besonderes Problem. Das innere Wachstum und die äußere Marchierung der deutschen Jugend sei von Jahr zu Jahr klarer zu erkennen. Eine Verkleinerung der organischen Entwicklung sei nicht notwendig.

### Filmchauspielerin darf nicht heiraten

Diese Tage unterzeichnete die bekannte Filmchauspielerin Merle Oberon einen fünfjährigen Filmkontrakt mit der Produktionfirme Samuel Goldwyn u. Alexander Corda. Der Filmkontrakt enthält die interessante Klausel, wonach der genannte Filmchauspielerin unterstellt ist, ohne Einwilligung der Produktionfirme zu heiraten. In Filmkreisen sprach man in der letzten Zeit viel von einer bevorstehenden Heirat der Filmchauspielerin mit dem bekannten englischen Filmchauspieler David Niven. Diese Gerüchte sind jetzt gegenstandslos geworden.

## Kampf dem Vollstod!

Arbeitstagung des Reichsbundes der Kinderreichen.

**Burzen.** 9. Nov. Der Reichsbund der Kinderreichen hielt am Sonnabend und Sonntag in Burzen eine Arbeitstagung ab. Zunächst sprach der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Augustin. Als einzigen Zweck des Reichsbundes bezeichnete er die große Aufgabe, im deutschen Volk das Verständnis für bevölkerungspolitische Dinge zu wecken. Der Kampf gegen den Volkstod, den Volkfeind Nr. 1, führt naturgemäß zu der Parole: Zurück zur kinderreichen Familie!

In einem groß angelegten, äußerst aufschlussreichen und ausführlichen Vortrag umriss anschließendes Sauraußleiter Dr. Knorr die Aufgaben des Rassenpolitikers im Dritten Reich. Die Rassenpolitik bedeutet nichts anderes als die Erhaltung der Kräfte, denen wir die Leistungen unseres Volkes verdanken, die Erhaltung des Volks, damit nicht einst alles, was heute unter Einfluss aller Kräfte geschaffen worden ist, vergebens gewesen ist, weil dieses Volk nicht mehr lebt. Wenn wir den Erbauunglichen den Nachwuchs verweigern, so haben wir nur die viel schwierigere Aufgabe in die Hand zu nehmen, den Erbauunglichen die Möglichkeit zum Nachwuchs zu schaffen. Wenn wir erreichen, daß allen anständigen jungen Menschen die Voraussetzungen für Kinderreichtum geschaffen werden und daß alle diese Menschen auch den Willen haben, kinderreich zu werden, so entsteht allmählich ganz von selbst das neue Volk. — Stehend hörte die Versammlung den Sauraußleiter Augustin verlesene „Bekenntnis des Reichsbundes der Kinderreichen“ an.

## Leipzig

**SA speist 10 000 Volksgenossen.** Für den zweiten Einsatztag hatte die SA 10 000 vom WHM betreute, besonders bedürftige Volksgenossen aus den Ortsgruppen des Leipziger Westens bei sich zu Tisch geladen. Rund 40 Feldküchen waren auf dem Lindenauer Markt ausgefahrene. Und während viele fleischige Hände der SA-Männer dabei waren, ein schmackhaftes Eintopfgericht zuzubereiten, waren viele Volksgenossen zugesehen, um ihre Teilnahme an diesem Werk der Nächstenliebe durch ihr reges Interesse zu bekräftigen. Mit dem festlichen Essen fuhr dann ein Teil der Feldküchen zu den übrigen fünf Ausgabestellen. — Im Norden der Stadt, auf dem Eutritzscher Markt, war die Motorstandarte 35 in gleicher Weise im Dienste der Nächstenliebe tätig. Von den dort zubereiteten 5500 Portionen Eintopfgericht für das Gemeinschaftsessen der Einwohnerchaft wurden 1000 kostenlos an Bedürftige zur Verteilung gebracht.

**Zum Standartenführer befördert.** Der Stabsführer der Motorbrigade Leipzig, Oberstabsführer Barth, ist zum Standartenführer befördert worden.

**Unfall beim Abruch des Polizeihauses.** Am 7. November gegen 15.30 Uhr wurde bei dem Abruch des Polizeihauses ein drei Meter hoher starker Pfeiler aus Ziegelsteinen umgelegt. Die umstürzenden Steinmassen durchschlugen die zum Teil abgetragene Decke des ersten Stockwerks und stießen auf die Decke des Kellergeschosses. Auch diese wurde durchschlagen. Der Kellerraum, in den die Steinmassen stürzten, diente als Außenhofs- und Garderoberraum der beim Abruch beschäftigten Arbeiter. Von der Abruchleitung waren Abschlagsmaßnahmen getroffen worden, so daß angenommen wurde, daß niemand beim Einsturz der Kellerdecke sich im Außenhofsraum befand. Am Sonntagnachmittag gegen 8.30 Uhr wurde der beim Abruch beschäftigte 48 Jahre alte Paul Podert von seiner Cheftraktor als vermisst gemeldet. Sofort rauschte der Verdacht auf, daß sich Podert doch ungeliehen im Außenhofsraum befunden hat und verschüttet werden kann. Von der Feuerwehr und Arbeiter der Abruchsfirma wurden sofort die Bergungsarbeiten in Angriff genommen, die gegen 15.30 Uhr zur Auflösung der Brüche des Pocherts führten. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

**Verkehrsstorung durch Reihen der Stromleitung.** Zu einer nicht ganz halbstündigen Verkehrsstorung kam es am Sonnabendmittag in der Kaiser-Augusta-, Edu-Altentempel-Str. Unmittelbar, nachdem ein Straßenbahnmotor die Kreuzung passiert hatte, sich die Stromverteilung unter lebhafter Funkenbildung. Der Straßenbahnbewehr wurde dadurch so lange stillgelegt, bis der Schaden wieder behoben war. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Der Tod in der Kurve.** Am Sonnabendmittag fuhr der Kraftstrahler Alfred Grohmann aus Leipzig-Lindenau im Ausstellungsgelände mit seiner Betriebsmaschine gegen die Umfassungsmauer der großen Freitreppe. Grohmann wurde gegen die Mauer geschleudert und starb dabei den Tod.

**Auf Steinstufen tödlich gestürzt.** Beim Betreten des von ihm bewohnten Grundstücks in der Georgstraße kam der 70 Jahre alte Max Bauermeier vor etwa 14 Tagen auf den zum Hausteingang hinaufführenden Steinstufen aus bisher nicht festgestellter Ursache zu Fall. Bauermeier erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er jetzt im Krankenhaus verstorben ist.

**Zehn Kleider aus einem Kraftwagen gestohlen.** Aus einem in der Rottistraße unbewacht parkenden Personenkraftwagen ist ein Karton mit zehn verschiedenartigen Kleidern im Gesamtwert von rund 212 RM. entwendet worden. An jedem Kleid befand sich eine Karte mit dem Zeichen „MW“, ferner eine Nummer und der Preis.

**Pegau. Im 95. Lebensjahr verstorben.** Die Witwe Reichenmeier, die älteste Einwohnerin von Dobersdorf, ist im 95. Lebensjahr verstorben. Ihr Gemann, der erst vor einigen Jahren verstorben ist, hat ebenfalls mit 92 Jahren ein sehr hohes Alter erreicht.

**Pegau. Schwer verletzt aufgefunden.** Auf der Gulaner Straße wurde nachts ein Kraftstrahler schwer verletzt aufgefunden. Der Verunglückte, der dem Krankenhaus zu geführt werden mußte, konnte über den Vergangen des Unfalls keinen Aufschluß geben.

## Südwest-Sachsen

**Mitteldorf I. G. Belobigung für eine mutige Tat.** Reichsstatthalter Martin Wuschmann hat der Ehefrau Martha Klara Seidel eine Belobigung erteilt und eine Geldbelohnung bewilligt. Frau Seidel hatte am 13. Mai ein vierjähriges Kind unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

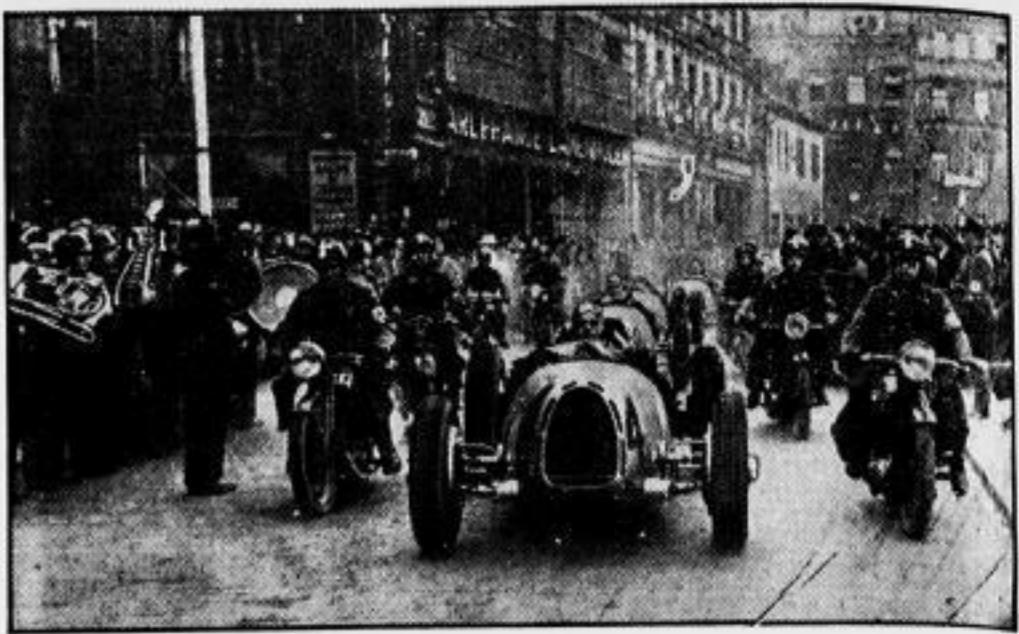
**Görlitz.** Unachtsamkeit kostete das Leben. Als im Gablenz die fünfjährige Inge Böttger die Fahrbahn überqueren wollte, wurde sie von einem Lieferwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Das Kind war sofort tot. Die Schulden an dem bedauerlichen Unfall dürfte das Mädchen tragen, das hinter einem Auto hergelaufen, plötzlich aber über die Straße gerannt war.

**Wohlau.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonnabend ereignete sich in einer Kurve in der Silberstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastkraftwagen aus Mittersaida, der mit Brettern beladen war, fuhr gegen einen Baum, und zwar so heftig, daß sich die Ladung nach vorn verschob. Der Fahrer Georg Träger und der Beifahrer Max Günther, beide aus Mittersaida, wurden im Fahrerhaus erdrückt. Der Ingenieur J. Sternkopf aus

### Eine Stadt ehrt ihre Rennfahrer

In Zwickau, wo die Rennwagen der Auto-Union im Werk hoch gebaut werden, wurden die Rennfahrer Rosemeyer, Stück, Hasse und von Delius durch eine Kundgebung geehrt. Zahlende umsäumen den Marktplatz und die Straßen der Stadt, durch die die Triumphfahrt führte. Jubelnd werden die Fahrer bei der Ankunft vor dem Rathaus begrüßt. Im ersten Wagen Europameister Bernd Rosemeyer.

(Weltbild, M.)



Zwickau, den die Fahrer aus Gefälligkeit mitgenommen hatten, wurde schwer verletzt in das Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwickau eingeliefert.

**Plauen.** Vater und Tochter verunglückt. In der Baumaer Straße geriet ein Kraftstrahler, der auf dem Sozius seine 12 Jahre alte Tochter liegen hatte, mit seiner Maschine so nahe an die Bordkante, daß sie die Fahrraste streifte. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Rad und kam zu Fall. Vater und Tochter erlitten dabei so erhebliche Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

## Aus der Lausitz

**I. St. Marienstern. Todesfall.** An den Folgen einer schweren Lungenentzündung starb Freitag abend die Rentenjungfrau Veronika Clara Fischka im Alter von 77 Jahren. Geboren am 9. August 1859 in Cynisch (Oberschlesien) wurde sie am 15. September 1892 eingekleidet und legte die feierliche Gelübde am 25. September 1892 ab. Nachdem die Verstorbene 40 Jahre in der Küche tätig gewesen war, trat sie vor drei Jahren in den Ruhestand. Überdies hat sie Jahrzehntelang den Friedhof für die Geistlichen betreut. Ihre irdische Hülle wird Dienstag vormittag auf dem Jungfrauenfriedhof beigesetzt.

**I. Bautzen.** Der 9. November wird auch in Bautzen würdig begangen. Die Feiern beginnen früh 8 Uhr mit einer Kränzlederlegung im Ehrenhain auf dem Taucherhain. Um 10 Uhr folgte eine Gedenkreihe im Fahnensaal der Standorte. Den Abschluß bildet am Abend eine Gedenkreihe in den Kronen, die 20.30 Uhr beginnt.

**I. Bautzen.** Sprechtag für umgeschuldete Betriebe. Der nächste Sprechtag für die im Osthilfsverfahren umgeschuldeten Betriebe, die dem Entschuldigungsverband unterstellt sind, findet am Sonnabend, 14. November, in Bautzen (Wolfsstraße 16) statt. Betriebsinhaber, die Ausschüsse haben wollen, müssen dies rechtzeitig der Geschäftsstelle des Entschuldigungsverbandes, Dresden-A., Wolfsplatz 1, mitteilen.

**I. Bautzen.** Sprechtag für umgeschuldete Betriebe. Der nächste Sprechtag für die im Osthilfsverfahren umgeschuldeten Betriebe, die dem Entschuldigungsverband unterstellt sind, findet am Sonnabend, 14. November, in Bautzen (Wolfsstraße 16) statt. Betriebsinhaber, die Ausschüsse haben wollen, müssen dies rechtzeitig der Geschäftsstelle des Entschuldigungsverbandes, Dresden-A., Wolfsplatz 1, mitteilen.

**I. Bautzen.** Zwei seltsame Nachtschwärmer wurden hier in der Nacht zum Freitag eingefangen: zwei nachts frei umherlaufende Schweine. Sie konnten ihrem Besitzer nach kurzer Jagd wieder zugeschafft werden.

**I. Schwedt.** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonnabend in der 8. Stunde im kleinen Steinbruch. Arbeiter waren mit Ablösen von Steinen beschäftigt, die auf sogenannte Hunden herunterrollt werden. Hierbei stürzte ein fast 20 Zentner schwerer Stein auf die verkehrte Seite. Während die anderen Arbeiter rechtzeitig beiseite springen konnten, fiel der Stein mit der ganzen Wucht auf den lädierten Arbeiter Georg Jäckel aus Luckau. Ein Bein wurde ihm fast zerstört, und das andere erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch. Mittels Sanitätsauto wurde er in das Kammer-Krankenhaus überführt. Um den Schwerverletzten bangen Frau und drei noch unmündige Kinder.

## Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

**D. Großenhain. Brandstifter am Werk?** In Zöbern wurde die Scheune des Bauern Schneider eingedient. Den Flammen fielen außerdem landwirtschaftliche Maschinen und etwa 4000 Kronen schädigte. Um der Verhaftung zu entgehen, flüchtete Steffel nach Deutschland und vertiefte auf den Gedanken, sich als Freiwilliger in die abendländische Armee zu melden. Er wurde für tauglich erklärt und nach Westfalen gebracht. Dort sollte man ihn einem englischen Altegroßoffizier zu, der als Auftrittsoffizier bei der abendländischen Armee in Adua kämpfte, übergeben. Steffel wurde Pilot und unternahm mit dem englischen Offizier zahlreiche Flüge über den italienischen Stellungen. Die Einnahme von Adua war unabschätzbar, und Steffel, der englische Offizier zusammen mit Steffel in einem Flugzeug, das nach London brachte. Steffel erhielt dort als Entlohnung 20.000 Kronen ausgezahlt. Er will jetzt in London bleiben, um sich einen Erwerb zu suchen.

**Mit dem Motorrad von Indien nach Ailing.** Rosenheim, 9. November. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte eine Frau, und zwar eine gebürtige Reichshoflerin, die ihrem Onkel, dem Altbürgermeister Niedermann in Ailing bei Rosenheim, einen Besuch machte. Die Motorradfahrerin hatte sich erst vor einem Jahr mit einem Rheinländer verheiratet, der in Indien eine Farm besitzt. Ganz allein ist die junge Frau mit ihrem Motorrad die mehrere 1000 Kilometer lange Strecke gefahren, ohne daß ihr ein Unfall zustoßt. Oft mußte sie ihr Fahrzeug über große Teiche und Flüsse auf Schiffen verfrachten.

**Englischer Studienbesuch in Berlin**

**London.** 9. November. Am Sonntag reisten zehn Beamte der britischen Schul- und Sportverwaltung, die vom Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung zu einem zehntägigen Studienbesuch nach Berlin eingeladen sind, von London ab. Sie trafen am Montagvormittag auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

**Vier Mitglieder der englischen Abordnung, die unter Führung des obersten Inspektors des englischen Schulwesens, Sir Peter Savage, reisen, sind Angehörige des englischen Erziehungsministeriums. Ferner befinden sich in der Abordnung ein Vertreter des Erziehungsdepartements, drei Schulträger für Leibesübungen, der Leiter der Hochschule für Leibesübungen in Leeds und der Sportlehrer der bekannten Knabenschule von Harrow. — Der Besuch ist insoweit bemerkenswert, als die englische Regierung seit einiger Zeit weitgehende Maßnahmen zur Jugenderziehung und sportlichen Erziehung des Volkes anknüpft. Die Durchführung der Studienreise liegt in den Händen des deutschen akademischen Austauschdienstes.**

## Küchenzettel für Dienstag

**Mittag:** Gebratene Leber oder gebohenes Ruhneter mit Kartoffelsalat. — Das gekochte Ruhneter in Scheiben schneiden, in Öl oder Milch und Semmelteig rösten, in heiinem Rett kochen. Der Salat kann durch Zugabe von gekochten Selleriewürfeln schwach gesalzt gemacht werden.

**Abend:** Tomatenheringe mit Schalottensoße. — Grüne Heringe gut reinigen, die Gräte entfernen, in Mehl wenden, in Öl von beiden Seiten braun backen, in eine Schüssel legen. In dem Öl eine große Zwiebel anrösten, Gewürzdose, Eßla, etwas Wasser und 4 bis 5 Tomaten gut durchkochen. Die Tunke durch ein Sieb röhren, über die Heringe geben, gut durchziehen lassen.

# Stufen eines Turmes

Roman von EMANUELA MATTL-LÖWENKREUZ

Verlag: Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. Alle Rechte vorbehalten

27. Fortsetzung und Schluss.

Bewahre — sie schwieg ein paar Tage verbissen. Weder sah sie Geld bei ihm und sein rührend-seliges Gesicht. Wie lächerlich er sich benahm! Er umschlich sie, als wollte er ihr etwas anvertrauen, und behielt es dann doch bei sich. Heute war aber Schluss. Sie würde alles fallen lassen. Es lohnt sich nicht mehr der Mühe. Wozu noch kämpfen, wenn einem das lezte, heilige Stütz-Boden unter den Füßen weicht? Hatte es noch irgendeinen Sinn?

Sie schlief nun überhaupt nicht mehr. Gesoltet, gehegt wartete sie, bis er es für gut hielte, seinerseits heimzufeiern. Mittags, nachmittags, abends? Oft muhte sie weg, ohne ihn nur zu kurzlich bestimmen zu haben. Zweifellos sah Karl und Claudia zusammen. Sie blieb allein in diesen Kerkermauern. Venk-pent rasselt es unten — Ham-muschläge lauschen auf ihr Herz. Zu ertragen war das nicht länger. Sie rannte aus dem Haus. Als blind vor sich hin, ohne im entferntesten des Weges zu achten. Nein, nicht nach dem anderen Gefängnis, wo sie Wochen hindurch alles über sich hatte ergehen lassen für ihn!

Es war, als wolle sie jetzt einfach flüchten, sich auswischen aus dem Bild dieses unbelümmt heiteren Tages. Ihr Herz war schwach und ohne Hilfe. Jetzt war alles gleichgültig. Jetzt war sie schon einmal verrückt. Wie war es und nun ist es Mut und Hah — nein, Hah nicht! Es soll dir nicht schlecht gehen. Mit Claudia wird es für dich vielleicht gut — nein, nicht — nur Claudia soll es nicht sein...

Beinahe wäre sie unter Autos geraten. Sie wurde angerufen. Sie hörte nicht. Sie war der Verzweiflung überwältigt, der grenzenlosen Verlassenheit, den dunklen und verhorrenen Vorstichen — mit denen sie ja nie Ernst machen würde. Wie war sie nun eigentlich in diese Straße, die einen großen Park säumte, gekommen? Unwegsam hell, Wipfel über ihr, in dem Ausschnitt zwischen den Bäumen, ein anderer und milderer Himmel. Aus dem Lanzengitter brach ein Gewirr, grün und schon blühend, und Kostantien hielten ihr röhrend zarte, salzige Kinderhändchen entgegen. Sie schaute tief Atmen. Mußt — ? Wo kam die her? Gegen solche pflegte sie sich taub zu stellen hinter ihrem Vorhang. Aber diese muhte sich allerdings durchzusehen — ein trüger drängte sich fest heran und hielt ihr seine flestige Lippe unter die Nase.

Es schlingelte sich eine ganze Polonäse von jungen Männern, die unternehmungslustig die ganze Straßenbreite absperren. Sie sangen, spielten, plüssten, hockten — was trieben sie nicht alles, damit die Menschenasse, die sie aufgesetzt, klapperte und den Vorübergehenden ein beispielloses Opfer erpreßte!

In der Mitte der Bande, zwischen einem, der die Klarinette blies, und dem anderen, der so etwas wie ein Becken behandelte, tanzte mit gierigen Schritten der Geiger. Über das war — in ungeheuerer Lebhaftigkeit sah es näher hin — sah sie ihn denn wirklich? Das war doch Karl! Es war so unglaublich erschütternd — wie eine große, schimmernde Woge tat es sich vor ihr auf, trug sie fort und an ihn heran.

Nun zog er die Füße, traurig war sein Lächeln, blutrot wurde er, erstaunt zu sein. Sein Kopf drehte sich im Kreis. Sie konnte sehen, daß er gräßlich verlegen war. Aber schon hatte sie ein Ende gemacht und beide Arme um ihn geworfen.

„Du! —“ Tränen ließen ihr über die Wange. „Stör!“ jetzt den Betrieb nicht, sei so gut —“ flüsterte er mit einem schwärmenden Händedruck.

„Betrieb“ nannte er das, wenn er, der auf Ehre und

Ansehen versessen und furchtbar leicht verlegt war, für sie in den Straßen hoffte —

Sie ging. Schwaben war es, Schwaben! Denn das Glück zieht zum Himmel empor, von dem es kommt. Daher stammte also dieses Schmerzengeld, das er ihr geheimnisvoll zustieß . . . und nicht von Claudia! Was machte er sich schon aus Claudia? Für sie allein ist er Unvergleichliches — er — er! Siehst du, da hast du ihn wieder zurück, deinen Karl! Es war ein Glück, nicht zu sagen! Tiefe herabgestiegen, wie sie selbst, vor der Welt, aber unbegreiflich hoch stand seine Liebe!

Sie legte ihm das alles, Erst verstand er sie nicht ganz. Auch das von ihrer „Buchhaltung“ — allerdings, die Wahrheit war sonderbar. Von Überschwang war er nie ein Freund gewesen. So zählte er rubig seine Kupfermünzen. Er hatte eine Menge davon. „Guter Geschäftsgang an so einem Frühlingsitag“, murmelte er, als verstand er seine Sache bereits von Grund auf. „Das ist wieder für dich“, setzte er schlicht hinzu.

Sollte es damit sein, Bewenden haben? War ihnen beiden tatsächlich keine andere Erwerbsmöglichkeit geboten? In ihrer Aufgewühltheit, in der Verzweiflung, in der sie sich befand, kam ihr der Einfall. Blitzschnell bemächtigte er sich ihrer. Nein, jetzt gab es kein Jagen. Überlegt wurde nichts, mit dem Kopf durch die Wand — die Wand weicht dann schon. Sie beschloß, Rolf Mayer aufzusuchen. Auf seine Frau zu warten, mochte endlos dauern; wer konnte wissen, wann sie wieder einmal tanzen kam? Else hatte jetzt den richtigen Blick für Kleider, Schmuck und dergleichen erworben. Da kannte sie sich schon aus. Mayers waren gewiß wieder oben auf.

\*

Genau so, wie schon einmal, als Karl seinen Posten verlor hatte und sie es versuchte, sich man sie gar nicht vor. Ein junger Tolpatsch wedelte vor ihr auf und ab und behauptete, der Chef sei verreist. Die ganze Garde der Angestellten machte Ausflucht und stellte sich wie ein Mann gegen die arm und fränkisch aussehende Frau.

Es war ausichtslos. Das Tor der Hoffnung blieb verriegelt. Aber dann, weil es wohl so kommen mußte, weil etwas Riegewesenes sie antrieb, weil sie Stolz und Dünkel mit Füßen trat, weil sie sich sagte, daß sie liegen würde, stand sie endlich vor Rolf Mayer.

Er war in diesen vier Jahren derselbe geblieben. In seinen schwarzen Nachtpuhern summte er auch noch. Im Kübelsessel vergraben. Über die Störung verärgert. Aber er deutete wenigstens nach dem Stuhl gegenüber. Im Laufe der Rede, die sie überstürzt, wahllos, mit bebender Stimme und doch auch ein bisschen vertraulich hervortrat, schüttete er den Kopf, schaute, brummte, hüstelte er. Es sah keineswegs hoffnungslos aus, gar nicht. Unbeirrt fuhr sie fort, alles packte sie aus, auch wie und wo sie ein bisschen Verdienst gefunden.

„Na, hören Sie mal — das ist wohl ein schlechter Witz von Ihnen?“

„Es ist Ernst.“

Diese Stille. Ein Kindhölzchen klangte. Er malte mit dem Rosstäbchen Kreise über das Papier. Ihr Blick folgte magnetisch angezogen, als ob dort die Runenschrift ihres Glücks sich zeigte.

„Hassen Sie uns!“ konnte sie sich nicht enthalten zu murmur.

„Um — ich wäre bereit, Sie aufzunehmen.“

„Nein, meinen Mann!“

„Sie werden mir doch gefälligst keine Vorschriften machen — Ich werde ja schließlich wissen, wen ich brauchen kann.“

„Dort, wo ich jetzt bin, bin ich ja versorgt —“

„Ausgezeichnete Verjüngung — jede Nacht durchwachen! Das halten Sie nicht aus.“

„Doch, ich halte es aus. Ich habe meinen Mann gern.“

„Das ist eine Sache, die mir Schnuppe ist. Geht mich nichts an. Exaltiert waren Sie immer. Ich habe gewisse Erinnerungen —“

Das mocht zu Gutem führen, wenn er Vergangenes ausrollte. Mit der Nase konnte sie ihn nicht daran stoßen. Sie hatte geradezu gebangt, daß er nichts mehr davon wissen würde, wem er sein gewichtiges Leben schulde — möglicherweise!

„Nun also“ — seine kurzen Finger trommelten auf ihrem Handrücken — „machen Sie nicht gleich so eine Miene. Mum . . . Wir werden uns diesen Herrn Lukas zuerst ansehen. Schicken Sie mir in Gottes Namen den jungen Mann.“

Dann sprang Else auf, und was sie im wildesten Traum nicht vorausgesehnt hätte — sie lag auf den Knien, zerflossen in Tränen; Tränen fielen auf seine plumpen Hände.

„Bitte! Aber bitte, Erdgeist!“, schrie er höchst unbehaglich.

„Ja, es kam, wie es kommen mußte. Karl erhielt eine richtige Anstellung, sie eine bescheidenere im Kauf. Aber es würde das leichtest sein, daß sich der Chef etwas einbläuft ließ, dafür kannte sie ihn zu genau. Einspannen würde er sie alle beide, und Gehalt belämen sie zusammen so viel, wie es einem von Rechts wegen zuläuft. Denn Rolf Mayer hatte zugelernt, wenn er schon etwas außerordentliches unternommen, müßte wenigstens ein kleines gutes Geschäft für ihn heraussehen.

Als Karl und Else heimkamen — das Elendquartier wurde in diesem Augenblick zum Heim — wäre doch keins groß und weit genug für zwei so heilige Herzen, sagte er: „Gott schade, daß wir ausziehen.“

„Als erstes schaffen wir uns einen „Sprechstuhl“ an, und für dich einen Schreibstil“, flachte Else hinzu.

„Nur langsam mit den jungen Werden, sie gehen sonst durch und man weiß noch nicht genau, ob es Traum oder Wirklichkeit ist.“

„Wirklichkeit!“

Sessel hatten sie eigentlich keine, so lagen sie auf dem Kosser, der bald gepackt werden würde.

„Wenn du mit der unergründlichen Aussterbungsfähigkeit des Frauenherzens es nicht auf dich genommen hättest, das mit der Bar, wenn du dort nicht Frau Mayer getroffen hättest —“

„Wenn du nicht mit der Geige —“

„Man muß natürlich gefaßt sein, daß wieder Sorgen kommen!“

„So arge doch nicht mehr. Jetzt — wo Gott uns — wieder — unter tägliches Brot gibt, hat man eine ganz andere Zuversicht. Du wirst sehen, wir werden in Frieden und Freuden leben, bis wir kleinwitzig und heimat werden, Herr Lukas!“

„Wenn wir einmal alt sein werden — sich das vorstellen! Da spazieren wir mittags ein bißchen in der Sonne herum, Frau Lukas —“

„Wir werden so alt sein, daß wir wackeln, Herr Lukas, und einander beim Arm führen.“

„Dein liebes Kunzelgesicht wird mir aber unverändert schön vorkommen, Frau Lukas.“

„Ach schweig — dann werden wir uns ausmalen, wie wir einstmals begonnen haben, sozusagen leichtfüßig —“

„Gar nicht leichtfüßig!“

„Nun, eigentlich doch mit —“

„Wir scheint, wir haben mit dem Größten, Unvorstellbaren begonnen, das es nur gibt, Frau Lukas —“

Lukas, mit raschem, glücklichem Seufzer fiel sie ein: „Du hast recht — mit Gott!“

— Ende —

Rechtsprechung im Sinne angesprochen werden muß, und daß also nicht der Bußabfall, sondern der Sinn der gesetzlichen Bestrafungen zu erfüllen ist.

Also wird die soeben erst zum Zahlungsmittel empfohlene „Briefmark“ wieder zu einem eisernen Güteschein für Verkehrsleistungen degradiert. Man kann mit ihr wieder Mahnbriefe und Differenzen, Glückwünsche und Beschwerden an die Reichsbahnstellen frankieren. Aber ihre Rolle als Briefmark ist ausgespielt: es wäre auch eine „alte“ Geschichte geworden!

Der Schwerverbrecher als „Justizminister“

Auch ein Kennzeichen der Madrider Polizeiherrschaft.

Salamana, 9. November.

Die Madrider „Regierung“ hat sich mit ihrer Auktion nach Polen nunmehr endgültig schild aufgeschoben. Immerhin kann man es als ein besonderes Kennzeichen der Madrider Polizeiherrschaft verzeichnen, daß als leichter „Justizminister“ der roten Regierung ausgerechnet ein Schwerverbrecher fungierte. Wie der Radiosender in Burgos mitteilte, wurde bei der letzten Ministrerkrise in Madrid der marxistische Gemeindehauptmann Juan Gareca Oliver zum Justizminister ernannt. Dieser bildete „Pompe“ der Justiz war ein bereits mehrfach wegen verschiedener Raubüberfälle verurteilter Verbrecher. Als seine leichte Straftat kann ein Raubüberfall auf einen Taxichauffeur verglichen werden, den er mit zwei anderen Begleitern ausführte. Die drei Verbrecher plünderten den Taxichauffeur vollkommen aus und ließen ihn dann gefesselt und gebundelt am Stegmau liegen. Sie fuhren darauf mit seinem Wagen fort. Das bedeutende Strafregister steht Bild dieses „Justizministers“ kann man auf fast jeder spanischen Polizeidirektion im Verbrecherbuch finden.

Eine derartige gewissenlose Rechtsverzögerung ist eben nur unter bolschewistischer Herrschaft möglich!

Hauptgeschäftsführer: Georg Winkel.

Beratungsleiter für Industrie und Wirtschaft: Georg Winkel in Dresden.

Beratungsleiter für Landwirtschaft: Theodor Winkel in Dresden.

Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Pöhlstraße 17.

D. U. X. 88: über 4200. — 3. Jl. ist Preissatz Nr. 4 gültig.

## Das Ende der Briefmarke / Ein Devisen-Mauseloch wurde verstopt

Es gehört nun einmal eine besondere Kunstfertigkeit dazu, sich im Garten der Devisengesetzgebung zu durchzufinden. Es bestimmt nicht unsere Schuld, daß wir heute mit Postenmark und Sperrmark, mit Asyl- und Abstimmemarken jonglieren müssen. Uns wäre es viel lieber, alle Schranken der Ein- und Ausfuhr könnten fallen, und es regelte sich alles von selbst. Aber es kann eben der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Das System des Devisenverkehrs.

Um die wirtschaftliche Belagerung der deutschen Festung auszuhalten zu können, ist es notwendig, daß die hohe Devisenmauer, die uns umgibt, lädiertlos intakt ist. Nebenbei, wo etwa eine Brüche geschlagen würde, hätten wir alsbald den Ansturm auf unsere Währung, auf unsere Handelspolitik zu erwarten. Und leider gibt es immer noch Verräter und Überläufer in unseren eigenen Reihen, die darauf aus sind, dem Belagerer solche Blitzen aufzuhauen und gegen klingenden Lohn selbst welche zu schaffen.

Im allgemeinen ist durch drastische Strafbestimmungen dafür gesorgt, daß die Genehmigung zur Ausfuhr von Zahlungsmitteln ins Ausland nicht ohne weiteres umgangen werden kann und daß niemand umgestellt zum eigenen Nutzen und zum Schaden des Reiches über seine Auslandsguthaben verfügen darf. Und ehrliche Staatsleute auf beiden Seiten der Grenzen denken nicht daran, sich anrüchige Methoden zu bedienen, um diese in ihrer Notwendigkeit erkannten Gefahr zu konfrontieren.

Der häßliche Schieber.

Über immer wieder finden sich häßliche kleine Schieber, die loszuhalten ihr Hirn zermauern, um einen Dreh zu finden, der ihnen ermöglicht, durch die Maschen des Gesetzes zu schlupfen. Es sind die Ruhmleiter eines leiser überkommenen, wenn auch leicht überholten Rechtsbegriffes, nach dem alles erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten wurde. Es sind diejenigen, die sich gern an den Buchstaben der Paragraphen klammern, um deren Sinn zu versäumen.

Das dreieckige Verhältnis.

Ingendien Philosoph des täglichen Lebens hat einmal gesagt, daß beim dreieckigen Verhältnis das „ei“ gut sei; dreieckig sei . . . dreieckig. Und so ähnlich ist ihm, was es auch beim Devisenverkehr ist: es gehören drei dazu. Erstens ein Inländer, zweitens ein Ausländer und drittens ein zweiter Ausländer. Inländer Numero eins kauft vom Ausländer ohne Devisenzenehmung Ware und bezahlt sie mit einem Paket Briefmarken, der Ausländer nimmt dieses Paket Briefmarken (daher Briefmark) und kauft dafür bei Inländer Nr. zwei Waren. Es findet also ein Warenaustausch unter Umgehung der Devisenbestimmungen und ohne Transporthandlung eines geschäftlichen Zahlungsmittels statt.

Natürlich muß sich ein solches Schiebergeschäft in allem bestehenden Grenzen halten; aber immerhin könnten viele Wenig allmählich ein Ziel erreichen; und das wäre gleichbedeutend mit einer empfindlichen Schädigung der gesamtedutschen Wirtschaft.

Geld und Geldfunktion.

Die Reichsbahnstellen hat vor kurzem diesem Unzug ein Ende gesetzt, indem sie die Ausfuhr von Briefmarken in das Ausland rundweg verboten hat, und zwar — um weitere Versuche zu unterbinden — jede Ausfuhr, also auch innerhalb der Grenzen.

Dieses Verbot geht von der logischen Überlegung aus, daß alles, was die Funktion des Geldes übernimmt, als Geld im

# Kultur und Volksgemeinschaft

Ausstellung für das Volk Hygiene-Museum  
Oktober bis Dezember 1936

Der Tabellenstand in der Fußball-Gauliga . . .

Verein	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore		Punkte
					+	-	
SC. Planitz	6	5	1	—	18 : 9	11 : 1	
SC. Hartke	6	4	1	1	16 : 6	9 : 8	
Polizei-SC. Chemnitz	5	3	1	1	14 : 10	7 : 8	
Fortuna Leipzig	7	3	1	3	10 : 9	7 : 7	
SC. Riesa	7	3	1	3	14 : 15	7 : 7	
Dresdner SC	6	2	1	3	8 : 10	5 : 7	
Turk Leipzig	6	2	1	3	8 : 18	5 : 7	
VfB. Leipzig	5	1	1	3	10 : 11	8 : 7	
Guts Mals Dresden	7	2	2	3	12 : 14	6 : 8	
Wacker Leipzig	7	—	2	5	18 : 26	2 : 12	

. . . und in der Bezirksklasse Dresden-Baußen

Verein	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore		Punkte
					+	-	
Sportf. 01 Dresden	9	6	2	1	83 : 17	14 : 4	
Südwest Dresden	9	6	1	2	18 : 9	13 : 5	
Eislauf. Dresden	9	5	2	2	21 : 16	12 : 6	
Radbeuler SC	9	4	1	3	18 : 17	9 : 7	
VfB. 03 Dresden	8	3	1	4	11 : 12	7 : 9	
Budissa Baußen	8	3	1	4	19 : 22	7 : 9	
Planitz SC	9	4	—	5	22 : 28	8 : 10	
FA. Sachsen Dresden	8	2	2	4	11 : 16	6 : 10	
Dresdner SC Dresden	9	2	1	6	10 : 16	5 : 13	
Sportfreunde Freiberg	8	1	1	6	14 : 25	3 : 13	



Dresdner Theater  
Opernhaus:

Montag

Die Bohème (8)

Rudolf: Patti, Schauspieler: Schmalzauer, Morell, Theodor Horand a. G., Collin; Bader, Bernhard: Bremer, Mimi: Angela Kolinich, Muette: Hilde Claitried, Pierpont: Jirchenbach, Alendorf: Ebbisch

Dienstag

Suzannens Geheimnis — Tanzfolge (8)

Schauspielhaus:

Montag

Die endlose Strafe (8)

Hauptmann: Kleinofscheg, Der Leutnant: von Smelding, Feldmebel: Epohamp, Zahnmeister: Ponto, Fähnrich: Nielschmann, Unteroffizier: Bauer, Gefreiter Jansen: Gobbern, Musketier Richter: Kottenkamp, Musketier Franke: Liebke, Musketier Arndt: Schmieder, Musketier Heller: Paulsen, Musketier Baumann: Jacobi, Musketier Hoff-

meister: Rainer, Musketier Schmidt: Hofmann, Musketier Großkopf: Friedrich, Musketier Müller: Krebsmaier, Musketier Lange: Ehlers, Ein Major: De carli, Kompaniechefreiter: Neumann, Burschen: Ostwald, Seldenmaier, Telefonist: Bruns, Videofeldmebel: Mengesfeld, Sanitäter Schöß: Mühlholzer, Musketier Wendland: Scarla, Musketier Große: Beh, Eine Ordonaian: Lingen, Erster Berwundeter: Walther, Zweiter Berwundeter: Kleber, Ein Musketier: Pöhl.

Dienstag  
Wollentins Lager  
Die Piccolomini (8)

Central-Theater:

Montag

Ball der Nationen (8)

Dienstag  
Ball der Nationen (8)

Rödönenhaus:

Montag

Ein großer Mann (8.15)

Dienstag

Held seiner Träume (8.15)

## Rundfunk

Deutschlandsender

Dienstag, 10. November

6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichsmittwochdienst; 6.10 Aus Berlin: Funkjournalistik; 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; dazu um 7.00 Nachrichten des Drahtlofen Dienstes; 10.00 Aus Königsberg: Die Grenze brennt! Hörfest o. h. G. Buchholz; 10.30 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; und sch. Wetterbericht; 12.00 Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichnungen der Deutschen Seemarke; 13.45 Deutsche Nachrichten; 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte und Programmhinweise; 15.15 Frauen am Werk; 15.40 Jahr vom Berge (Schallplatten); 16.00 Musik am Nachmittag; in der Pause von 16.50 bis 17.00 Woran wir oft vorübergehen — 18.00 Lieder d. Völker; Siebenbürgische Volkslieder; 18.20 Politische Zeitungsseiten des Drahtlofen Dienstes; 18.40 Zeitfunk; 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! Danles Allerlei (Schallplatten), als Einlage: "Ganz kleiner Alltag" — ein Gespräch o. J. Imgrund Zehner; 19.45 Deutschlandecho; 19.55 Die Abenteuer; Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern; 20.00 Kernspruch; und sch. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlofen Dienstes; 20.10 Der Sammler von Solferino. Ein Hörspiel um das Rote Kreuz von Frank Leberecht; 21.00 Ein Ständchen im Augarten zu Wien; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; und sch. Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00

bis 24.00 Die besten deutschen Tanzkapellen spielen (Schallpl.).

Reichssender Leipzig

Dienstag, 10. November

6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichsmittwochdienst; 6.10 Aus Berlin: Funkjournalistik; 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; dazu 7.00 Mitteilungen für den Bauer; 7.30 bis 10.00 Nachrichten; 17.00 Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten; 17.10 Bläuel bei Sport und Spiel; 17.30 Münchener Zwischenpiel; 17.40 Nordische Kulturstromungen im Orient; Innerasien; 18.00 Balladen von Carl Poem (zum 140. Geburtstag am 20. Nov., Schallplatten); 18.40 Die Sommerarbeit der SG. und ihre Auswertung; Gespräch der Stabsleiter d. mitteldeutschen Gebiete; 19.00 Unterhaltungskonzert mit Funkpostkarten; dazu 20.00—20.10 Radionachrichten; 20.30 Der Wolf, Hörspiel von Martin Rasche; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 bis 24.00 Tanz bis Mitternacht.

## Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

1936. Die November-Rate der Bürgersitzen ist ab 1. November 1936 mit dem Steuerbesitz angehoben zu bezahlen um 5 für die Arbeitgeber mit Steuerlast noch 50 Pfennig. 2. Die Kosten für die Verhöhrung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 3. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 4. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 5. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 6. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 7. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 8. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 9. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 10. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 11. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 12. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 13. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 14. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 15. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 16. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 17. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 18. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 19. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 20. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 21. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 22. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 23. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 24. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 25. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 26. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 27. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 28. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 29. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 30. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 31. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 32. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 33. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 34. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 35. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 36. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 37. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 38. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 39. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 40. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 41. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 42. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 43. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 44. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 45. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 46. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 47. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 48. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 49. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 50. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 51. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 52. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 53. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 54. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 55. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 56. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 57. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 58. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 59. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 60. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 61. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 62. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 63. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 64. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 65. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 66. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 67. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 68. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 69. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 70. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 71. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 72. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind auf 10 RM. erhöht worden. 73. Die Kosten für die Überprüfung der Steuerabrechnung November 1936 sind